





Die Olympia-Stafette vor Korinth.

Die Fackel wandert von Hand zu Hand.

Der Segensspruch des Metropoliten von Olympia.

Olympia, 20. Juli. Als die erste Fackel entzündet, der olympische Schwur verhallt und der Ruf...

Das Wort Gottes, das das Licht aller Menschen ist, heilige die Flamme, die aus dem Sonnenstrahl...

Tripolis erreicht.

Tripolis (Arabien), 21. Juli. (Von Sonderbericht-erklärter des DPA.) Unter Anfuhr des mit...



Der Weg der Stafettenläufer. (Graphische Weltkarte, M.)

Laf hinauf, Bauern, die vom Felde heimreiten, und Mädchen in hunder Treucht auf Eisen und Metallreifen...

Zweiter Festspieltag in Bayreuth.

Weihewolle Aufführung des „Parsifal“.

Bayreuth, 20. Juli. In Bayreuth brachte der zweite Festspieltag die erste diesjährige Aufführung des Bühnenweihespiels „Parsifal“.

Der diesjährigen „Parsifal“-Aufführung liegt im wesentlichen die Ansehenerregung zugrunde, wie sie im Jahre 1934 zum Generalintendant Heinz Tietjen und Professor Alfred Roller geschaffen worden war.

Die wichtigste Veränderung gegenüber der letzten Bayreuther „Parsifal“-Aufführung geschah jedoch am Dirigentenpult. Zum ersten Male leitete Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler...

Korinth das nächste Ziel.

Argos, 21. Juli. (Letzte Rundmeldung. Sonderbericht des DPA.) In Tripolis hat zu Ehren der Fackelläufer wegen der späten Abendstunden keine offizielle Feier stattgefunden.

Olympische Feierstunde in Berlin.

Festakt vor dem Berliner Rathaus.

Überreichung eines Fackelgriffs an Staatskommissar Lippert.

Berlin, 20. Juli. In einem großen Festakt wurde Montagmittag vor dem Berliner Rathaus der Beginn des Olympia-Fackellaufs in Griechenland mit einer Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Lewald,...

Auf dem rings mit Bannern der 53 Olympia-Nationen ausgeschmückten Rathausvorplatz in der Königstraße hatte sich eine große Menschenmenge versammelt.

Dr. Lewald, der in Begleitung von Generaldirektor Dr. Diem erschien, war, richtiger namens des gesamten Organisationskomitees herzlich Dankesworte an den Staatskommissar, daß er auch diesen bedeutungsvollen Augenblick mit dieser festlichen Veranstaltung begehre.

Staatskommissar Dr. Lippert dankte für die Ehrengabe und betonte, daß sie nicht ihm persönlich gelte, sondern Symbol des Dankes für die ganze Bevölkerung...

alle Vorbereitungen pünktlich zum vorgesehenen Termin vollendet

Bei dieser Worten wurde vom Rathausbalkon die griechische Nationalhymne, während sich die Hände zum Deutschen Gruß reckten.

Zur gleichen Stunde, in der auf dem Festsplatz zu Olympia die heilige Flamme entzündet wurde und der Start zu dem 3000 Kilometer langen Weg durch sieben Länder begann, hatte sich das Olympische Dorf zu einer stillen Feier vereint...

Im Olympischen Dorf.

Zur gleichen Stunde, in der auf dem Festsplatz zu Olympia die heilige Flamme entzündet wurde und der Start zu dem 3000 Kilometer langen Weg durch sieben Länder begann, hatte sich das Olympische Dorf zu einer stillen Feier vereint...

Käufer mit der olympischen Fackel anlangte, wurde ihm ein Vorbeergeht übergeben, der am Eurota-Ufer gepflüzt war und den eine besondere Käsefestschale aus Sparta gebracht hatte.

Von Tripolis ging der Lauf durch Binnennäher die über 1000 Meter hohe Passstraße hinauf. Fast gefesselt schmelte die bläuliche Olympioflamme durch das einsame Gebirge.

Olympia-Mannschaften unter Führung der Ehrendienstoffiziere an, unter ihnen auch ein Teil der deutschen Mannschaft, die Hockeyspieler und Leichtathleten, die bereits im Dorf Wohnung genommen haben.

Um 11.45 Uhr wurden im Kirchenging Bediannnen entzündet. Flotte Märsche klangen über den Platz. Kurz vor 12 Uhr schloß das Glockenspiel mit dem Lied „Ich hab' mich ergeben“ ein.

Der Reichssportführer an den Kronprinzen von Griechenland. Berlin, 20. Juli. Reichssportführer v. Tschammer-Osten hat an den Kronprinzen von Griechenland folgendes Telegramm geschickt:

Im höchsten Maße als dem Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees sowie dem gesamten griechischen Volk übermittle ich mit dem Ausdruck der innigsten Teilnahme an der historischen Stunde des Starts zum großen Olympia-Fackellauf meine herzlichsten Grüße und Wünsche.

Österreichisches Begünstigungstelegramm an das griechische Olympische Komitee.

Wien, 21. Juli. Der Präsident des österreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt, hat an das griechische Olympische Komitee anlässlich des Beginns des Fackellaufes ein Begünstigungstelegramm gerichtet.

Ankunft der Nationen. Aus Italien, Finnland, Japan und Griechenland. Berlin, 21. Juli. (Letzte Rundmeldung.) Unter Führung des Generals Baccara und des Präsidenten der italienischen Leichtathleten, Marquis de Adolfo, tragen heute vormittag die italienischen Leichtathleten — 35 männliche und 10 weibliche — mit 11 Begleitern, in Berlin ein.

Der Führer bei den Bayreuther Festspielen. Im Festspielhaus Bayreuth (von links): Frau Winifred Wagner, der Führer, Generaloberst Göring, Brigadeführer Schaub, Ministerialrat Berndt, Obergruppenführer Brückner, Reichsminister Dr. Goebbels.



Der Führer bei den Bayreuther Festspielen. Im Festspielhaus Bayreuth (von links): Frau Winifred Wagner, der Führer, Generaloberst Göring, Brigadeführer Schaub, Ministerialrat Berndt, Obergruppenführer Brückner, Reichsminister Dr. Goebbels.

Die Hauptrollen waren mit den gleichen Saiten besetzt wie in der Reinszenierung vor zwei Jahren; Helge Rossewang sang den Parsifal, Martha Fuchs die Kundry. In der Besetzung des Chores waren die Herren Herbert Janßen und Robert Burg den Dirigenten. Auch war lediglich Josef v. Manowarda in der Rolle des Amfortas. Die beiden Gruppen der Blumenmädchen wurden von Käthe Heidersbach und Ilona Holbönner geführt. Die Chöre zeigten sich unter Friedrich Sungs Leitung auf der gewohnten Höhe.

Die Inszenierung, die dem Bühnenweihespiel mit Ergriffenheit gefolgt waren, haben dem Sinn des Wertes entsprechend von jeder lauten Selbstlobstunde ab, und erfüllt von der Tiefe des Eindringens verließen die Festspielgäste schweigend das Haus.

u. a. noch Hauptmann Fürtner, Botschaftsrat Graf Rast...

Die japanische Streitmacht für die Olympischen Spiele ist so gut wie vollständig...

Berlin, 21. Juli. (Zunberst.) In der Nacht zum Dienstag traf die Leichtathletenmannschaft...

Der Kommandant hieß die 17 Leichtathleten unter der sich auch zwei Frauen befinden...

den der Sender Sevilla verbreitet habe: „Entgegen den Behauptungen des Madrider Rundfunks...

General Franco rückt vor.

Bilbao, 20. Juli. Einem am Montagmorgen auf gefangenen Junkspruch der Radioaktion Sevilla zufolge...

In Malaga soll von kommunistischer Seite versucht worden sein, Widerstand zu leisten...

Wie Radio-Sevilla weiter meldet, hat sich die spanische Kriegsmarine dem Aufstand angeschlossen...

Schließlich wird noch bemerkt, daß General Franco die Regierung in Madrid neuerlich zum Rücktritt aufgefordert habe...

Kampf gegen die bolschewistische Gefahr.

London, 21. Juli. (Zunberst.) General Franco hat, wie Reuters aus Ceuta meldet, eine Erklärung abgegeben...

Kommunistische Gegenrevolution in Asturien?

Paris, 20. Juli. Das Havas meldet aus Gencetbary an der französischen Baskenküste die Erlösche eines Franzosen...

Lahmlegung des Hafenverkehrs in Barcelona.

Paris, 21. Juli. (Zunberst.) Der am Samstag aus Algier abgegangene französische Dampfer „Sidi Madrouf“...

Der Kapitän des Dampfers „Sidi Madrouf“ teilte nach seinem Eintreffen in Marseille mit, der Dampfer habe ihm erklärt...

Ein spanisches Schiff, das von Palma di Mallorca kommend 800 Fahrgäste in Barcelona landen wollte...

Das Hin und Her in Spanien.

Regierung meldet Niederschlagung des Aufstandes.

Paris, 20. Juli. Der Madrider Rundfunksender hat um 21.45 Uhr in spanischer, französischer und deutscher Sprache eine amtliche Mitteilung veröffentlicht...

Nach einer Havas-Meldung aus Hendaye von der spanisch-französischen Grenze soll die Rundfunkstation von Sevilla...

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß ein spanischer Torpedobootsperdörer die Stadt Ceuta beschleigt...

In Paris erklärt man am Montagabend entgegen anderslautenden Meldungen, daß die Spanier abgegangene Jüge sämtlich zur festgesetzten Zeit in der französischen Hauptstadt eingetroffen seien...

Die Agentur Havas veröffentlicht andererseits eine aus Paris datierte Mitteilung, in der sie angeblich aus halb-amtlichen Quellen kommende Meldungen wiedergibt...

Es bestätigte sich ferner, daß spanische Fremdenlegationäre, von Marokko kommend, in Spanien gelandet seien...

Die Aufständischen in Madrid.

Bilbao, 20. Juli. Der im Besitz der Aufständischen befindliche Radiosender Sevilla hat Montagmorgen um 14 Uhr aufgrund von Privatnachrichten gemeldet...

Nach derselben Quelle haben sich die Garnisonen in der Provinz Asturien dem Militäraufstand angeschlossen...

Das Hauptquartier der Militärbewegung richtete an die Bevölkerung die Aufforderung, in den Wohnungen zu bleiben...

Nach weiteren Berichten aus Gibraltar halten sich über 6000 Flüchtlinge, meist Regierungsanhänger, in der Gibraltarschutzstadt La Linea auf...

Kämpfe um die Kasernen der Hauptstadt.

Paris, 20. Juli. Wie Havas aus Madrid meldet, gibt der Innenminister bekannt, daß die Regierung die Aufständischen in Madrid völlig niedergeschlagen habe...

Ferner verlautet amtlich, daß sich die Madrider Kasernen von Bicalvaro den Regierungstruppen ergeben habe...

Die in Rabat erscheinende französische Zeitung „Petit Marocain“ bringt folgenden Aufruf des Generals Molle...

Aus Kunst und Leben.

\* Die Proben zum „Frankenburger Würfelspiel“ an der Dietrich-Eardt-Bühne. Auf der Dietrich-Eardt-Bühne im Olympischen Gelände...

\* Käthe Dorsch und Emil Jannings — Staatschauspieler. Der preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Anerkennung ihrer heroertagenden Leistungen...

\* Die Wiener Theater in der kommenden Spielzeit. Die kommende Spielzeit in Wien bringt in den Bundestheatern eine Reihe von namhaften Erstaufführungen...

Pilotys Ruhm und Nachruhm.

Zu seinem 50. Todestag am 21. Juli 1936.

Von Dr. Paul Weiglin.

Als Carl v. Piloty am 21. Juli 1886, unter Krankheit und Arbeit zusammenbrechend, starb, hinterließ er ein unvollendetes, großes Bild, den „Tod Alexanders des Großen“...

Pilotys Familie kamnte aus Italien, zuerst aus dem Venetianischen, wo der Name noch im 18. Jahrhundert vorkommt...

abgekämpften Nebenstunden arbeitete er für sich. Er war kein betterer Mensch, und er hatte seine Schwermut nicht nur von der Mutter ererbt...

Piloty hat das verstanden. Er hat die Weltgeschichte für seine Bilder geplündert, den Tod des Cäsars und die Kreuzfahrer vor Jerusalem, Galilei im Gefängnis...

Als verdienstvoller Lehrer schenkte Piloty niemand seinen „Angriffslocher“, aber er zwang niemand, ein zweiter und kleinerer Piloty zu werden...

Beisehung des polnischen Generals Orlicz-Dreizes in Gdingen.

Teilnahme einer deutschen Militärabordnung. Gdingen, 20. Juli. Der ididich verunglückte Inspektur der polnischen Luftwaffe, General Orlicz-Dreizes, wurde am Montag in Gdingen unter Teilnahme des polnischen Staatspräsidenten und des Generalinspektors der polnischen Armee in feierlichem Staatsbegrißnis mit militärischen Ehren beigesetzt.

Noch immer gespannte Lage in Palästina. Einjah aller modernen Kampfmittel.

Jerusalem, 20. Juli. Die Lage in Palästina hat sich noch immer nicht geändert. Die Maßnahmen des Militärs gegen die Freischützen in den Gebirgsgegenden werden mit größtem Nachdruck durchgeführt. Die Zahl der Todesopfer bei den Aufständischen wäsih weiter an. Immer häufiger kommt es zu mehrfährigen größeren Gelechten, bei denen die Engländer alle modernen Kampfmittel, mit Ausnahme von Gas, einschicken.

China auf dem Wege zur Einheit. Manjunkturtruppen in Kanton eingerückt.

Schanghai, 20. Juli. (Schallendens des DRK.) 1500 Soldaten der Vorhut der Armee des neu eingelehten Gouverneurs für Kanton, General Fuhannou, sind am Montagabend in Kanton eingerückt. Zur sofortigen Manjunkturtruppen der bereits angefügten grundlegenden Reformen im Finanz- und Geldwesen und zur Aufstellung eines geordneten Finanzsystems ist bereits von der Manjunkturregierung ein Sonderfinanzministerium für die Provinz Kwangtung eingerückt worden.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland im August.

Berlin, 20. Juli. Durch gemeinsame Verständigung der deutschen und polnischen Regierungsausschüsse ist die polnische Ausfuhr nach Deutschland für den Monat August 1936 auf 60 v. H. des vorgezeichneten Monatsausfuhrplans festgelegt worden.

eröffnen. Das Theater an der Wien wird in der neuen Spielzeit als Sprechbühne eröffnet. Über das Schicksal der Kammertheater, Komödie, Bürgertheater und Volksopertheater ist noch nicht entschieden worden.

Die Erneuerung der italienischen Theater. Das italienische Theater hat nach dem Vorbild in den letzten Monaten eine grundlegende Erneuerung erfahren.

200 Jahre Freireiger Silbermann-Orgel. In diesen Tagen sind zweihundert Jahre verflossen, seitdem sich die berühmte Silbermann-Orgel in der Domkirche zu Freiberg befindet.

Eine altenglische Originalmusik zum Sommerfestraum. Im Jahre 1692 hat der englische Komponist Henry Purcell eine originale Musik zu Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" geschaffen.

Stadtnachrichten.

Beilagung aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben für die Beilagung der öffentlichen und privaten Gebäude aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele folgendes bekannt:

Die öffentlichen Gebäude flagen nach Maßgabe des Kabinettsbeschlusses des Reichs- und preußischen Ministers des Innern vom 15. 12. 1935 (MBl. S. 1503) in der Reichshauptstadt vom 20. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Empfangs- und Abschiedsreden dienende öffentliche Gebäude und Einrichtungen können aus diesen Anlässen bereits vorher und über den 16. August hinaus beflaggt werden. Auf diesen Gebäuden und Einrichtungen können neben der Reichs- und Nationalflagge (Reichsdienstflagge) auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gesetzt werden.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, vom 20. Juli ab bis einschließlich dem 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu flagen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gezeigt werden.

Kampf dem Verderb. Die Hausfrau und die Abfälle.

Das scheint ein Kapitel zu sein, das in Hausfrauenzeitschriften gehört. Aber es ist zu wichtig, als daß es dort allein behandelt werden könnte. Wenn wir hier von "Abfällen" sprechen, so meinen wir damit nicht allein Lebensmittelabfälle, sondern vor allen Dingen die unbrauchbaren und ausgangenen Gegenstände des Hausgerätes usw. Auf sie kommt es jetzt auch an. Sie müssen unbedingt in den Kampf gegen den Verderb mit einbezogen werden.

Vor dem Kriege war die Sammlung des Altmaterials weitaus sorgfältiger als heute, wo wir viel seltener darauf angewiesen sind, alles zu erfassen, um Rohstoffe zu sparen. Hier bietet sich jedes Arbeitslohn noch eine Chance. In sehr vielen Großstädten lagern die Hausfrauen häufig genug herum, über die Unmöglichkeit, alles Gerümpel und angehäuftes Material loszuwerden. Es mangelt an Schuttplätzen und an Organisationsstellen, die aus der Sammlung und Erfassung dieser Abfälle ein Geschäft zu machen versuchen.

Alles durch deine Tat!

Hin und wieder, deutscher Volksgenosse, willst du unmutig werden, wenn dir zu Haus oder auf der Straße die Helfer der NSD, entgegen treten und dich bitten, deinen Mitgleichbeitrag oder eine Spende für die NSD zu geben.

Das wollen wir dir heute sagen: Dein Großen, den du der NSD gibst, hat es möglich gemacht, einer werdenden Mutter, der Frau eines bedürftigen Arbeiters die größten lastenden Sorgen abzunehmen.

Das wollen wir dir heute sagen: Dein Großen, den du der NSD gibst, hat es möglich gemacht, einer werdenden Mutter, der Frau eines bedürftigen Arbeiters die größten lastenden Sorgen abzunehmen.

Du aber, der du einem Familienfremden einen Freiplatz zur Verfügung stellst und damit diesem Kind körperliche Erholung und seelisches Wohlbefinden gibst, hast damit geholfen die Jugend Deutschlands stark und widerstandsfähig zu machen!

Hitler-Freiplatzpende für alle Bedürftigen. Als 1933 die Hitler-Freiplatzpende erstmalig durchgeführt wurde, handelte es sich vor allem um eine Aktion des Reichsanstalt für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Selbst Brandstiftungen vermeiden! Zu Zusammenhang mit dem kürzlichen Brand in einer Manufaktur in der Rheinstraße hat die Polizei erneut eine Warnung erlassen, beim Gebrauch von Licht und Feuer größte Vorsicht walten zu lassen.

Sommerhitz schädlich für die Zähne? Wer möchte nicht um die Sorgen der Hausfrau im Sommer? Daß die Milch in der Hitze so leicht sauer wird, daß die Speisen viel mehr und viel schneller der Zersetzung anheimfallen, als in kühleren Jahreszeiten.

Nur welche Zeit können Gemeindefreunde nachgefordert werden? Zu dieser Frage gibt der Hauptreferent im Deutschen Gemeindefreunde, H. Verhölz, in den "Kommunalen Schriften" einen allgemeinen Überblick.

Urkund im eigenen Gut. Seit Tagen Urkund innerhalb des eigenen Gutsgebietes zu betreiben, bürgert sich immer mehr und mehr ein. So viele kleine Orte im Lahn- und Westerwald, Vogelsberg und im Hinterland und im Oberrhein haben unsere Volksgenossen zu einem Urlaub voller Ruhe und Erholung ein. Hier in der Umgebung von Wald, Bergen und Wasser können sie sich in den acht Tagen so recht erholen.

Die beliebtesten Großspiele der Arbeitsbeschäftigungslotterie haben auf dem Kurwintplatz und der Kirchstraße und Friedhofstraße wieder begonnen.

Lebensversicherung und Wehrdienst. Das Reichsaufsichtsamtsamt für Privatversicherung hat mit Rücksicht darauf, daß eine wirtschaftliche Benachteiligung der Dienstpflichtigen infolge ihrer Einberufung zum Wehr- oder Arbeitsdienst möglich vermieden werden soll, allen feiner Aufsicht unterliegenden Lebensversicherungsunternehmen dringend nahege-

legt, Dienstpflichtigen, die während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungsbeiträge zu entrichten, nach Möglichkeit entgegenzunehmen, soweit es die besonderen Verhältnisse der einzelnen Unternehmungen zulassen, und ihnen ihre bereits erworbenen Rechte zu sichern, sowie die Fortsetzung der Versicherung nach Beendigung der Dienstpflicht zu erleichtern.

— 21 Millionen Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt 1935. Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes lag der Mitgliederstand der Krankenkassen mit 20,9 Millionen im Jahresdurchschnitt 1935 um rund 800 000 über dem des Vorjahres. Klein die Zahl der Versicherungsleistung hat um mehr als 750 000 zugenommen. Aber auch der Bestand an freiwilligen Versicherungen ist wieder wie früher in Zeiten normaler Entwicklung geblieben. Die Zahl der Krankenkassen hat sich bis Ende 1935 um rund 600 auf 5529 vermindert.

— Den Verletzungen erliegen. Wie wir bereits meldeten, stürzte Ende der vergangenen Woche der Telegraphenarbeiter K. aus Sonnenberg beim Herantreten mit einem Mast um. Seine Verletzungen waren so schwerer Natur, daß er ihnen nunmehr im Krankenhaus erlag.

— Beim Holzholen verunglückt. In der oberen Mitter Straße am Hufelberg geriet am Montagvormittag der 59 Jahre alte Innobild Bernhard M. unter seinen mit Holz beladenen Handwagen, der ins Rollen gekommen war. W. erlitt dabei Gefäß- und Schulterverletzungen und mußte vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

— Verletzungsunfall. Am Montag, gegen 10.25 Uhr, rief an der Ede Kaiser-Vias und Kaiser-Wilhelm-Ring ein Personenkraftwagen mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Gegen 17.15 Uhr wurde auf dem Hufelberg ein fähriger Junge von einem Motorradfahrer angefahren und so Boden gemorser. Er trug Prellungen am linken Bein davon und wurde mit dem Sanitätswagen nach den Städtischen Krankenhäusern verbracht. Die Schuld an dem Unfall dürfte der Junge tragen, da er in das Motorrad hineingekommen ist.

— Bekandene Meisterprüfungen. Ihre Prüfung mit „Gut“ haben Bekandene in der Damen Schneiderei Via Sauerborn, Marktstraße 50, in der Herren Schneiderei Hermann Daniel, Dohlgemeier Straße 21.

— Die NS-Kulturgemeinde beucht am Sonntag das Heimspiel in Kunst a. d. Lahn, Ein Volk — ein Weg.

— Die Köln-Düsseldorfer Rheinbahn-Gesellschaft veranstaltet in dieser Woche außer den an jedem Wochentage stattfindenden drei Ferienfahrten noch drei große Sonderfahrten. Donnerstag findet eine Fahrt ins Blaue statt.

— Rathaus. Am Mittwoch findet ein Sinfonie-Konzert unter Leitung von Kapellmeister August Vogt statt. Solist ist Kammermusiker Anton Hoigt (Violoncello).

### Wiesbadener Vororte.

#### Biedrich.

Das erste Schulschiff auf dem Rhein. Der 1895 erbaute Dampfer „Daniel 18“ wurde von der Firma Haniel in Duisburg als Schulschiff zur Verfügung gestellt und ist nach entsprechendem Umbau als Schulschiff Duisburg als erstes dieser Art auf dem ganzen Rhein in Dienst gestellt worden. Außer der Wohnung des Kapitäns dient der größere Teil des Innenraumes als Schlafkabinen für 30 Schülerschiffe; welche hier eine dreimonatliche Ausbildungszeit genießen.

Soldatenbund. Aus hier ist eine Ortsgruppe des neuen Bundes im Entstehen begriffen. Zum Führer der Kameradschaft des Standortes Biedrich wurde der Standortleiter des Reichstreubundes Finanzbeamter K. Rinke, Rheinstr. 4, ernannt, welcher ebenso wie der Schriftführer Haas der Soldatenkameradschaft, Rathausstr. 19, zur Ausfertigung bereit ist.

Geld in der Peltzer. Ein „Kraft-durch-Freude“-Urlauber aus Kiedershausen, der längere Zeit arbeitslos war, zog bei einem heiligen Glücksmanne ein Los der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie und gewann 100 RM. Die Freude über diese Urlaubserlösbekämpfung war natürlich besonders groß.

Kraft-durch-Freude-Urlauber. Aus dem Magdeburger hier untergebrachten 120 „Kraft-durch-Freude“-Urlauber vereinigen sich am Samstagabend im Restaurant Schützenhof zu einem Kameradschaftsabend, bei welchem der „KdF“-Kart. A. Franz, die Begrüßungsansprache hielt. Für Mittwoch ist eine gemeinschaftliche Rheinfahrt mit der in Wiesbaden untergebrachten Kameraden nach Koblenz geplant.

Die Gilder Kerbegeheißenschaft hielt am Samstagabend eine sehr stark besuchte Sonderversammlung ab, in welcher der erste Vorsitzende, Adolf Hotter, eine Rede hielt über den Verlauf des diesjährigen Heimatfestes ab. Er konnte erfreulicherweise mitteilen, daß dank der guten Vorbereitung der Ausschüsse trotz des nicht immer freundlichen Wetters der Ausklang des Festes ein zufriedenstellendes finanzielles Resultat zeitigte. Er dankte allen Mitarbeitern für ihre wertvolle Tätigkeit. Die von den Redaktionsgruppen vorgetragene Vorschau wurde einstimmig gutgeheißen. Der Termin für das Heimatfest 1937 wurde wieder auf den ersten Sonntag im Juli festgelegt. Die Zufahrtsstraße zum Kerbeplatz erwies sich bei dem Menschenandrang als zu eng; mit behördlicher Genehmigung soll sie vergrößert werden; ebenso soll eine Abfahrtsstraße nach einer anderen Richtung (über den Ochsenbach) in Erwägung gezogen werden. Die Kerbeplasse ist wieder eröffnet worden, und hat großen Anhang gefunden.

#### Rambach.

Spar- und Darlehnskasse. Im Gasthaus „Zum Lannus“ (Vof. Christ) wurde die diesjährige Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Wiesbaden-Rambach abgehalten. Die Verlesung der Bilanz und des Geschäftsberichts ergab einen sehr günstigen Stand der Genossenschaft. Der Gewinn wurde dem Reiterfonds zugeschrieben. Die Zahl der Mitglieder beträgt 193. Vorstand, Kassier und Kassenwart wurde Entlassung erteilt. In der Ersatzwahl für die löstungsgemäß ausstehenden Vorstands- und Kassieramtsmitglieder wurden der Vorsitzende Peter Schöning und die Kassieramtsmitglieder Paul Schardt und Adolf Martin einstimmig wiedergewählt.

#### Erbenheim.

Feuertwechprobe. Die am Samstag von der freiwilligen Feuerweh vereinigte große Gesamtprobe bewies eine sehr gute Leistungsfähigkeit der Weh. Augenmerk war ein Großbrand eines Baumgehäuses. In Heruntergeratener Größe wickelten sich die einzelnen Übungen ab. Mannschaften und Geräte arbeiten sehr gut. Auch die Wasserzufuhr von den Hydranten des heiligen Wasserwerks war bezüglich Druck und Wassermenge sehr zufriedenstellend.

### Vom „Adler“ zur Stromlinien-Lokomotive.

Vergleichsmöglichkeiten auf der „Deuschland“-Schau. Eine Senfation für die vielen in- und ausländischen Besucher der großen „Deuschland“-Schau, bildet die Nachbildung der ersten deutschen Eisenbahn, die nach Berlin gefahrt worden ist, um hier während der Zeit der Ausstellung auf dem Gelände am Kaiserdamm als Beförderungsmittel benutzt zu werden. Wie in so vielen Abteilungen der großen Schau stehen sich also auch hier auf dem Gelände des Verkehrsweises die alte und neue Zeit gegenüber. Und zwar die Nachbildung der ersten deutschen Eisenbahn, die zum ersten Male am 7. Dezember 1835 zwischen Kötterberg und Friedrichsdorf verkehrte, praktisch dem ersten Schienenbeförderungsmittel Deutschlands und dem neuesten ein-gerichteten Jüger der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 100 Jahre später, die die Besucher der Ausstellung in Rekordfahrzeiten aus allen Teilen Deutschlands in des Reiches Hauptstadt führen, zu ziehen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat bereits in seiner Ausgabe vom 20. d. M. ein Bild von dem „Ausstellungszug“ gebracht, aus dem die alte Form der Locomotive kennen zu lernen ist. Es waren offene Wagen, in Form der Chaisen, montiert auf hohen Rädern, und das ganze wurde gezogen von einer nach anderer heutigen Ansicht vorläufigen Maschine, die den heutigen Namen „Der Adler“ trug. Eben dieser „Adler“ steht auch jetzt wieder auf der Ausstellung das „Jüger“. In dem „Ausstellungszug“ 100 Jahre deutsche Eisenbahn“, herausgegeben von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, lesen wir manches Interessante und Wissenswertes über den „Adler“. Auf den Achsen von Vorder- und Hinterrädern hat er in der Mitte zwischen diesen zwei größere Räder und diese sind es, welche von der Maschine eigentlich in Betrieb gesetzt werden. Zwischen den Vorder- und Hinterrädern erhebt sich, wie aus einem verstellbaren Rumpfen, eine Säule von ungefähr 15 Fuß Höhe, aus welcher der Dampf sich entladet. Zwischen den Vorder- und Hinterrädern, die der Herd und Dampfessel sich befindet, welcher von einem zweiten, vierdrägen, angehängten Wagen aus mit Wasser gespeist wird. So schildert ein Augenzeuge jener denkwürdigen ersten Fahrt vor rund 100 Jahren den „Adler“.

Am Juni 1845 war in der königlichen Eisenbahngesellschaft in Berlin eine Lokomotive gebaut worden, die als Schienenfahrzeug befähigt und auch in Betrieb vorgeführt wurde, praktisch aber noch nicht in Erscheinung trat. 20 Jahre später wurde auch der ersten Spielerei, greifbare Wirklichkeit. Der „Adler“ wurde in England gebaut und zwar von Georg Stephenson (1781-1848). Vom „Adler“ bis zur modernen Lokomotive, von denen ebenfalls ein

Exemplar auf der Ausstellung besichtigt werden kann, ist ein weiter Schritt entfallen; denn man das Bild des „Adlers“ mit den mächtigen Maschinen von heute vergleicht, dann mögen sich dem flüchtigen Blick gewaltige Entwürfe im Bau und Gestalt entrollen; der außerordentliche Fortschritt wird bekennen müssen, daß eine 100jährige Entwicklung an den äußerlich sichtbarsten Kennzeichen der Dampflokomotive eigentlich nur wenig zu finden vermöge. Entwicklung und Vervollkommenheit der Lokomotive haben viel weniger das Äußere verändert als das Innere. Es war nicht die modellierende Hand des „Außenarchitekten“, es war der grübelnde Geist der Ingenieure, die die inneren Funktionen der Lokomotive verfeinerten und noch heute danach streben, in dem Riesen die „Verdauung“ zu fördern, und jedes Gramm Kohle bis auf das letzte Stäubchen so auszunutzen, daß jeder der dampfenden Atemzüge neue Kraft schafft, daß jede Bewegung der riesigen Räder nützbare Arbeit tut, daß Schnelligkeit und sicherer Lauf, Ausdauer und höchste Wirtschaftlichkeit diese fährtere Gestalt auszeichnen, die zum Sinnbild eines Jahrhunderts geworden ist.

### Seid gastfreundlich!

Ein Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zu vor getroffen. Die hunderten tausende ausländische Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin sehen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, vorurteillos gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Hat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936.

gez. Dr. Goebbels.

### Aus dem Vereinsleben.

Der Christliche Verein junger Männer, Wiesbaden, hielt Sonntagvormittag auf seinem Platz an der Mosbacher Straße unter Leitung von Lehrer Georg Müller bei guter Beteiligung sein Sommerfest ab. Gemeinsamer Gesang, Gebet umrahmt unter Mitwirkung des Posaunenchor, geleitet von Herrn Georg, die Veranstaltung, in deren Mitte eine Kaffeepause zu gegenseitigen Gedankenaustausch stand. Die Hauptansprache über das ewige Leben, als die Krone der Hoffnung des Christen, hielt Lehrer Müller. Das Mitgefühl, der Wiesbadener Arbeiterdichter August Becker, trug die drei selbstverfaßten Gedichte: „Anerkennung“, „Ewiges Leben“, „Warum kommt du an Gott nicht glauben“. Das Schlußgebet sprach der Vorsitzende, Hotelbesitzer Häfner. Das Wetter war der Feiertage günstig.

### Aus der Wiesbadener Bezirksbauernschaft.

Tagung der Ortsbauernführer. Zu ihrer letzten Tagung vor der Ernte hielten sich am Sonntagvormittag die Ortsbauernführer der Bezirksbauernschaft Wiesbaden versammelt. Die bevorstehende Ernte des Flachses, der in diesem Jahr im Wiesbadener Gebiet erstmalig in größerem Umfang angebaut wurde, erfuhr zunächst eine eingehende Behandlung. Zur Durchführung der sorgfältigen und viel Arbeit erfordernden Ernte wollen einzelne Ortsbauernschaften, um die Einbringung der gleichzeitig stattfindenden Getreidernte nicht zu verzögern, eine gemeinsame Erntehilfe organisieren. Eine gemeinsame Verladung des Flachses bis zur Erntehilfe ist vorgesehen. Die Verladung zu den Verarbeitungsbetrieben erfolgt jetzt auf dem nächstgelegenen Bahnhof. Die Bemerkung des des in der Qualität verschiedenen Flachses und Anweisung zur Ernte übermittelte Landwirtschaftsleiter H. Brehm, er für die Wohlflügel-Flachspende der Bauern ist eine besondere Regelung vorgesehen. — Über die Eingliederung der Betriebsgenossenschaft nach der Vereinbarung von Reichsverband und DAF, berichtete dann der Geschäftsleiter der Ortsbauernschaft, Weiler. — Wie im letzten Jahr, so soll diesjährig zur Regelung der Preisregulierung der Milch planmäßig erfolgt und durch Ausgabe von Kontingenzmarken geregelt werden. Bezirksbauernführer Schäfer berichtete dann über die während des Ganges der NSDAP, in Frankfurt a. M. stattgefundenen Tagung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. Bezirksjugendwart Lendle ergänzte diese Ausführungen und sprach dann über die Gemeinschaftserhaltung des bäuerlichen Dorfes als eine der Kraft- und Kulturschulen des Volkes. Hier sollen im Rahmen der Landjugendarbeit in Anknüpfung an überliefertes Sitten- und Brauchtum durch die Festhaltung der Dorfjugend der Dorfgemeinschaft Wege zur Entfaltung wertvoller Kräfte vermittelt werden. Auf die schädigende Auswirkung der Kartellkaufpreise und ihre Bekämpfung durch gemeinschaftliches Bekämpfen wies dann Herr Brehm hin.

### Vorarbeiten für die Reichsautobahn Frankfurt—Köln.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die Vorarbeiten für den Teilstück Frankfurt—Köln der Reichsautobahn sind seit einiger Zeit im Gange. Der Teilstück wird bekanntlich über den Wandersmann nach Norden geführt und verläuft dann über Limburg, den Westerwald, Montabaur nach Köln. Die Arbeiten werden gleichzeitig an mehreren Stellen, besonders aber an den beiden Endpunkten Frankfurt und Köln, aufgenommen. Augenblicklich werden sowohl bei Limburg als auch in dem Gelände, durch das die Autobahn verläuft bis zum Westerwald geführt werden soll, Untersuchungen vorgenommen. Die Abmessungsarbeiten, die vor allem bei Limburg bereits durchgeführt wurden, haben noch keinen endgültigen Charakter.



Wiedereinführung der Schützenkammer. Im deutschen Heer wird jetzt die Schützenkammer wieder eingeführt. Das Bild zeigt die Schürze der Stufe 1, sie besteht aus Aluminiumblech, und die Platte aus mattiertem Leichtmetall. (Scherl's Bilderdienst, K.)

Sie erstreckt sich vor allem auf die Lage und Schichtung des Erdreiches, ferner natürlich auf die Jenseitigkeit der Straßenführung. Der endgültige Verlauf der Autobahn wird erst dann festgelegt, wenn die Voraussetzungen auf der ganzen Strecke durchgesehen sind. In großen Linien liegt natürlich der Verlauf der Autobahn über den Wandersmann—Limburg—Montabaur—Köln fest.

### Eifeler Maare für den Autoverkehr erschlossen.

Darmstadt, 20. Juli. Im Gebiet des Totenmaares und des Gemündener Maares werden demnächst wichtige Straßenbauarbeiten durchgeführt, die das Totenmaare und auch das Gemündener Maare für den Autoverkehr endlich erschließen werden. Am Dauer Erprobung wird die gefährliche S-Kurve, in der sich schon viele schwere Unfälle ereignet haben, beseitigt. Ferner werden die Auffahrt zum Totenmaare und die Straße zum Gemündener Maare, die sich in einem denkbar ungünstigen Zustand befinden, modern ausgebaut.

### Auf der Reichsautobahn verunglückt. Zwei Tote.

Darmstadt, 20. Juli. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Reichsautobahn Darmstadt—Frankfurt bei Kilometerstein 27,6 in der Nähe von Fungkbad ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Frankfurt a. M. fahrender Personenkraftwagen fuhr dort auf einen ruhenden Lastkraftwagen auf. Der Personenkraftwagen wurde bei dem Zusammenstoß völlig eingestürzt und zerstört, wobei der Fahrer, ein 37jähriger Mann aus Gießen und seine Begleiterin, deren Personalkarte noch nicht festgelegt werden konnten, auf der Stelle getötet wurden. Die beiden Verunglückten mußten erst aus dem Trümmergewirre herausgeholt werden. Die Hilfe des Arztes kam jedoch zu spät. Die Polizei ist noch mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

# Aus Gau und Provinz.

## Tanus und Rheingau.

Gang durch die Felde.

— Aus dem Rindgen, 20. Juli. Die derzeitige Wetterlage wird von den Landwirten und Bauern allgemein mit großer Befürchtung beobachtet. Die Getreidernte steht unmittelbar vor der Ähre, und doch ist keine Aussicht auf Eintritt bedeutender Witterung vorhanden. Die bereits vor zwei Wochen geschnittene Wintergerste steht in völlig durchwärmtem Zustande auf dem Felde und kann nicht eingeäschert werden. Korn und Weizen sind inzwischen zum größten Teile vollständig ausgereift und ist vereinzelt bereits mit dem Schnitt dieser Getreidearten, trotz der unbefriedigenden Witterung, begonnen worden. Die ergiebigen Regenfälle der letzten Wochen haben die Frucht fast durchweg zum Lagern gebracht; der Nalm ist außerordentlich mürbe, so daß die großen Erntemaschinen nur ganz vereinzelt eingesetzt werden können. Der Bauer wird daher wie in früheren Jahren wieder zur Sense und Sichel greifen müssen. Auch für das Wachstum der Getreide (Kartoffeln und Disteln) dürfte der Boden vorläufig genügend durchfeuchtet sein und wäre auch für diese Gewächse der baldige Eintritt sonnig-warmer Witterung zur Förderung der Knollenbildung sehr von Nutzen.

— Auringen, 20. Juli. Zur Bekämpfung des Borkenkäfers waren am vergangenen Sonntag die 2. u. 3. sowie die Freiwillige und Pflichtfeuerwehr in den Waldbezirk „Dais“ alarmiert. Es wurden bereits insgesamt 10 Morgen Wald der Gemeinde Auringen freigelegt, die jetzt der drohenden Vernichtung entzogen wurden.

— Nordenstadt, 21. Juli. Das Fest ihrer fibernen Hochzeit feiern am 22. d. M. die Eheleute Landwirt Konrad Flug und Frau Tina, geb. Ehrlich (Kassauer Straße 32).

## Lahn und Westerwald.

Reichstierprüfung der Schutz- und Dienstgebrauchshunde in Warburg (Lahn).

— Warburg, 20. Juli. Die Jagdschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen hat Warburg (Lahn) als den diesjährigen Ort ihrer Reichstierprüfung bestimmt. Warburg rückt schon heute auf diese große Veranstaltung, die am 12. und 13. September d. J. stattfinden und erneut den Wert und die Zuverlässigkeit des deutschen Dienst- und Schutzhundes unter Beweis stellen soll. Aus ganz Deutschland kommen die sorgfältig ausgebildeten und nach schwierigen Prüfungen schlagfertigen Gauleger nach Warburg, um hier am den Titel eines Reichstierprüfers 1936 zu kämpfen.

— Adstein i. T., 20. Juli. Am vergangenen Sonntag hielt die Reisschmiede Adstein der Jagdschaft für deutsche Schäferhunde bei starker Beteiligung Leistungsprüfungen ab. Fast ein Dutzend Tiere wurden unter dem Vorgesetzten Rade-Adstein dem als Richter amtierenden Polizeioberleutnant a. d. Ferng. Mainz vorgeführt. Alle Tiere wurden für die ausgezeichneten Leistungen gut bewertet. Bei der anschließenden Besprechung wurde bekanntgegeben, daß am Ende September eine Reichstierprüfung und am 16. November eine große Schäferhund-Ausstellung in Adstein abgehalten wird.

## Rhein und Nahe.

Soldatentreffen und Ehrenmalweise in Bad Kreuznach. — Bad Kreuznach, 20. Juli. Am festlich geschmückten Bad Kreuznach kamen am Samstag und Sonntag etwa 2000 alte Kameraden der ehemaligen Infanterie-Regimenter 174 und 481 zu einer großen Wiedersehensfeier zusammen. Aus diesem Anlaß fand gleichzeitig am Sonntag die Weihe eines Ehrenmals im Drantenpark statt. Dem Garten jenes Hotels, wo während des Weltkrieges das große Hauptquartier fast zwei Jahre lang seinen Sitz hatte.

## Frankfurter Nachrichten.

Eröffnung einer Frobenius-Ausstellung.

— Frankfurt a. M., 19. Juli. Im Haus der Roden wurde in der vergangenen Woche eine große Ausstellung vorgeschichtlicher Kunst eröffnet. Der Forscher Geheimrat Leo Frobenius hat in 40jähriger Forschungsstätigkeit und im Laufe von 12 Expeditionen aus fast allen Ländern der Erde das zusammengetragen, was eine längst vergangene Menschheitsperiode an Kulturdenkmalen hinterlassen hat. Diese Sammlung, die vor einiger Zeit als Prähistorische Reichs-Elders-Galerie in Reichsbesitz übernommen wurde und heute etwa 3500 Bilder umfaßt, ist die einzige Sammlung dieser Art, die es auf der ganzen Welt gibt. — Regimentsbauart Hans Waefer ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war der Erbauer des Ostbogens und bis 1927 Leiter desselben. Mit Waefer ist eine der schöpferischsten Kräfte der Stadtverwaltung verstorben.

## Starkenburg und Oberhessen.

Geistesgegenwart einer Kadfahrerin.

— Eschstatt, 20. Juli. Vor den Augen zahlreicher Straßenpassanten ereignete sich hier ein aufregender Vorfall. In der Darmstädter Landstraße glitt eine Kadfahrerin aus Seeborn aus, als gerade die Straßenbahn vorüberfuhr. Das Mädchen fiel zwischen den Motorwagen und den Anhängern, hatte aber die Geistesgegenwart, sich am Puffer hängend, festzuhalten, bis die Straßenbahn anhaltete. Dann konnte das Mädchen aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

# Der König von Graudenz.

(Zum 125. Todestag des Generals de Courbière am 23. Juli 1936.)

Von D. G. Foerster.

Als der preussische General der Infanterie Wilhelm Reinhardt de Courbière im November 1806 die Verteidigung der Feste Graudenz übernahm, lag bereits ein langes ehrenvolles Soldatenleben hinter ihm. Dreizehnjährig, einer der ältesten Generale aus der friedericianischen Armee, gab er in dieser Zeit hiesiger Schmach dem Ruf und der Arme ein Beispiel selbstloser Ehre. Seine Verteidigung der Feste Graudenz seine Festigkeit gegenüber dem Landesfeind waren geeignet, den Glauben an das Preußentum auch in einer Zeit nationalen Unglücks wieder aufzurichten.

Schon als vierzehnjähriger Kadett zeichnete Courbière sich aus. Er stand damals in holländischen Diensten. Während des Siebenjährigen Krieges trat er, von Bewunderung für Friedrich den Großen ergriffen, ins preussische Heer ein und erwarb als Führer eines Freibataillons den Pour le Mérite. Nach dem Friedensschluß wurde Courbière zum Kommandanten der Festung Emden ernannt. Der Dichter Goethe, der dort als einfacher, zum preussischen Werbem geprüfter Soldat diente, fand in ihm einen väterlichen Freund.

Als Organistator von zwei Jägerbrigaden übernahm Courbière 1787 die Garnison Magdeburg. An der Spitze der Garde zog er als Generalleutnant 1792 in den Krieg gegen Frankreich. Er erlitt Verwundungen und erkrankte durch seinen persönlichen Mut und sein Heldentumsgeschick die Schlacht bei Birmanien im Jahre 1793. Das war die letzte ruhmvolle Kampftat des altfriedericianischen Helden.

Als der Krieg gegen Napoleon ausbrach, befand sich der General als Kommandant der ostpreussischen Regimenter in Königsberg. Seine Bitte, an der Seite des Königs gegen den Feind zu ziehen, blieb unerfüllt. Und dann brach auf den Feldern von Sena und Auerstädt das alte preussische Heer zusammen. Die vernichtete Armee floh in aufgelösten Scharen heimwärts. Preussische Festungen wie Steettin, Küstrin, Magdeburg ergaben sich, ohne daß ein Schuß fiel.

In diesen schmachvollen Tagen erreichte den alten General der Befehl, sich als Gouverneur der Feste Graudenz in der alten Weichselstadt einzufinden und ihre Verteidigung zu übernehmen. Am 9. November trat Courbière in Graudenz ein. Wenige Tage später stand die Vorhut der Franzosen jenseits der Weichsel. Am 18. November verließ der König die Stadt, und als er, tiefgebeugt von Enttäuschung und Bitterkeit, Abschied von seinem alten General nahm, hielt Courbière seine Hand fest und sagte: „Majestät, so lange noch ein Tropfen Blut in meinem Körper ist, wird Graudenz nicht übergeben!“

Die Lage der Festung schien verzweifelt. Abgeschnitten von allen Reuten des Heeres, lag Graudenz mitten in einem Lande, in dem die preussische Herrschaft noch keineswegs fest verankert war. Die Polen Bonnerellens erhoben sich gegen die preussische Herrschaft. Ein Heer von Württemberg drang gegen Graudenz vor. Aus der Festung selbst entfielen während der Belagerungszeit über 800 Soldaten polnischer Ab-

rammung, 800 weitere mühten wegen ihrer Unzuverlässigkeit entlassen werden. Die Befestigungen waren in schlechtem Zustand. 3500 Mann stark, vermodete der Rest der Besatzung sich einzig auf die Verteidigung der Feste, nicht aber der Stadt zu befähigen.

Auch in Graudenz regten sich die Stimmen furchtsamer Bürger, die zur Übergabe rieten. Aber sobald Courbière das Kommando übernahm, änderte sich die Lage mit einem Schlag. Mit eiserner Hand hielt er die Mannesgut in seiner kleinen Truppe aufrecht. Die Stadt wurde nach tapferer Gegenwehr von den Preußen geräumt, und in wenigen Tagen waren die Wälle der Feste infand gefestigt. „Graudenz ist des Königs letzte Festung“, rief der Gouverneur seinen Soldaten zu. „Ein Hühnerschrei, der in dieser Stunde feige ist!“ Ein neuer Geist soldatischer Ehre belebte die Verteidiger.

Im Januar 1807 schloffen die Franzosen die Festung ein. Der General Savary überbande dem Gouverneur einen Brief, in dem er ihn zur Übergabe aufforderte. Courbière erwiderte kurz, er denke nicht daran. Savary erneuerte seine Forderung und drohte dem Gouverneur, Napoleon würde ihm ein hartes Schicksal bereiten, wenn er, wie zu erwarten, gefangen genommen werde. „Solche Drohungen“, erwiderte Courbière, „machen wenig Eindruck auf einen Mann, der unter Waffen grau geworden ist und viele Jahre mit Ehren gedient hat.“ Ein von Savary gefandter Unterhändler hielt dem Gouverneur entgegen, es sei zwecklos, sich weiter für die Sache des preussischen Königs einzusetzen — es gebe überhaupt keinen König von Preußen mehr.

Der alte General lachte spöttisch: „Gibt es keinen König von Preußen mehr? Nun, dann bestellen Sie Ihrem General: Es gibt noch einen König von Graudenz!“ Und auf eine weitere Aufforderung antwortete er mit der Besichtigung der französischen Stellungen, die das feindliche Heer zwang, die Stadt Graudenz zu räumen.

Der Winter war hart. 795 weitere Soldaten starben in den Mauern der Feste an Ruhr und Aerenfieber. Aber unermüdblich blieb der Gouverneur, wehhaarig und dennoch voll jugendlicher Zähigkeit, auf die Wälle, impferte die Posten, ließ seine kühnen Ausfälle machen und hielt die Festung trotz zahlloser Angriffe einer härteren feindlichen Übermacht bis zum Frieden im Juli 1807. Am 22. Juli 1807 ernannte der König seinen treuen General zum Feldmarschall und zum Generalgouverneur von Westpreußen. Preußen jubelte dem großen Soldaten ab, der als einer der wenigen echten Patrioten dem Willen Napoleons getrotzt und ein Vorbild der Treue und Pflüchterführung geboten hatte.

Courbière durfte den Freiheitsmorgen Preußens nicht mehr erleben. Aber als der Tod ihn 1811 aus seinem kämpferischen Leben rief, ahnte er wohl, daß die Befreiung nicht mehr fern war. „Es sind wieder Männer vor der Arme!“ rief er wenige Wochen vor seinem Tode. „Männer mit guten Soldatenbergen. Sie werden das Heil aus der Not herausführen!“ Zwei Jahre später ging die Saat auf, die auch der „König von Graudenz“ hatte treuen helfen.

## Freuden der Sommernacht.

Der Sommer hat so mancherlei,  
Die Menschen zu entzücken;  
Das Eis, das Obst, die Baberei ...  
Er hat jedoch auch Mücken.

Du kimmst ins Bett ... du machst dich lang,  
Den süßen Schlummer vor dir ...  
Du, hoch; blutdürstiger Kriegesgale,  
Dringt gräulich in das Ohr dir ...

Freud Nr. 1 naht sich in eis,  
In d greift an der zweite.  
Der dritte fängt das hohe eis,  
Du rüfste dich zum Streite.

Es ist ein Kampf auf Stroh und Hieb  
Und schwer nur zu gewinnen,  
Denn jeder Mücke, mache Hieb,  
Ersteh'n z m ei Kächerinnen ...

Auch eine kurze Sommernacht  
Hat endlos lange Stunden ...  
Wenn hell der Tag ins Fenster laßt,  
Zähst gähnend du die Stunden ...

In Indien war ich zwar noch nie  
Mit seinen wilden Beßien —  
Ich glaube aber kaum, daß die  
Den Menschen so belästigen ...

Joachim Lange.

## Marktberichte.

Wiesbadener Viehhol-Marktbericht.

Ämtliche Notierung vom 20. Juli.

Auftrieb: a) Teilwischlich auf dem Markte zum Verkauf: 191 Kälber, 608 Scheweine. Marktpreis: Kälber mittel, Scheweine zugeeilt. I. Rinder: Kädt notiert. II. A. Kälber: 80-90. B. a) 66-76, b) 58-65, c) 50-57, d) 35

bis 49. IV. Scheweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreis für nächsten gewogene Tiere und schlechten lümtliche Preise des Handels als Stial für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrtskosten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Auftrieb: Rinder 470 (gegen 327 am letzten Montagmarkt), darunter 59 (47 Ochsen, 112 (57) Bullen, 243 (162) Kühe, 56 (61) Färsen, Kälber 515 (508), Schafe 61 (37), Scheweine 3185 (3860). Rotiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43-45 (am 13. 7. 43-45), b) 41 (41), c) 36 (-), Bullen: a) 43 (42-43), b) 39 (39), Kühe: a) 40-43 (40 bis 43), b) 34-39 (35-39), c) 27-32 (28-32), d) 25 (25), Färsen: a) 44 (42-44), b) 40 (-), c) 35 (-), Kälber: andere a) 67-70 (62-70), b) 60-66 (59-65), c) 50-59 (50-59), d) 42-49 (40-40), Fämmel: b) 2. Weidemak 47 bis 48 (49-50), Schafe nicht notiert (-). Scheweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: g) 1. 54-56 (54-56), g) 2. — (45-53). Marktverlauf: Rinder und Scheweine wurden zuguteilt. Kälber anfangs mittel, später abflauend, ausverkauft. Fämmel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft.

## Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Das Halerangebot ist aus Norddeutschland und Bayern bis auf kleine Reste zurückgegangen. Die Nachfrage hat sich hierfür gehiebert, wie auch Wintergerste für Futtermittel großes Interesse findet, jedoch war wegen der ungünstigen Witterung noch kein nennenswertes Angebot da. Für neues Wintergetreide zeigen die Wähen rege Kauflust. Das Weichgetreide verläuft zur Zeit bei beschränktem Angebot sehr flott. Futtermittel gehen ruhig um; in Raufutter ist das Getreide klein. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (R 12) 217, (R 16) 220, (R 19) 224, (R 20) 226, Roggen (R 12) 160, (R 15) 163, (R 18) 167, (R 19) 169. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete, Futtermittel 190 RM. Weizenmehl, Type 790 (R 13) 28.75, (R 16) 29.00, (R 19) 29.00, (R 20) 29.25, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.60, (R 18) 23.00, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frantausgleich, Weizenfuttermehl 13.20-13.50, Weizenkleie (R 13) 10.65, (R 16) 10.80, (R 19) 11.00, (R 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Weizenflocken ab Mühlenstation, Treber 14.55-15.00, Fein 4.50-5.00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt 2.00.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

# Mit Opekta noied Ihre Marmeladen billiger



denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen ... niemals lose!

**Thalia**  
Kirchgasse 72

**Mittwoch letztmalig!**

Ein fröhliches filmisches Erleben!

**„Martha“**

(Letzte Rose)  
Nach Motiven d. gleichnamigen Oper von Friedr. v. Flotow

**Helge Roswaenge**

Fritz Kampers ♦ Grete Weiser  
Georg Alexander ♦ Hanna Ralph

Musik:  
Prof. Clemens Schmalstich

Beginn: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

**NS-Kulturgemeinde**

Sonntag, den 26. Juli 1936, 14 Uhr, Ausnahmsahrt zur Besichtigung der Stadt und Burg Runkel (Lahn) 20 Uhr Teilnahme am Heimatspiel „Ein Volk - Ein Weg“ mit anschließ. Schloßbeleuchtung Fahrpreis und Eintrittsgeld RM 5.25 Gäste willkommen! Auskunft und Karten Lahnstraße 3 (Laden), Fernsprecher 24874

**Urania-Theater**  
Bleichstraße 30.

Wegen des großen Erfolges verlängern wir:

**Der Dschungel ruft**  
mit **Harry Piell!**

Täglich ausverkauft, kein Wunder, denn dieser Film verdient es ja!

Täglich große Anerkennungen unserer verehrten Kundschaft

Wochent. ab 3 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr Anrkannt klingende Wiedergabe!

**Capitol**  
am Kochbrünnen

Nur 3 Tage!  
Dienstag - Mittwoch  
Donnerstag!

**Sybilie Schmitz**

Peter Voß

In der großen und eindrucksvollen Tonfilm - Symphonie:  
**Fährmann Maria**

4.00 6.15 8.30

**Rheinl. Weingut**

bietet Gattinnen und Wieder- veräußern konfuzrenlose Besungs- möglichkeit. Gel. Anfragen an Heinrich Wolf, Gaubüchelheim.

**Alte Schallplatten**  
werden in Zahlung genommen im:

Telefunken Schallplatten Umtausch!

**Radio-Leffler**  
FERNRUUF 24553 KIRCHGASSE 22

Antiquarische NOTEN größte Auswahl

von 10 Pf. an  
**A. L. ERNST**  
Taanusstr. 13 a. Rheinstr. 41

Wir drucken was Sie brauchen! 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

**Nicht versäumen**  
den Film des Lachens  
den Film der Liebe  
den Film der Lieder

**Heißes Blut**

Marika Röck, Paul Kemp  
Urfula Grabley, Hans Stüwe

**Film-Palast**

Wa. 4.00, 6.15, 8.30 Preise 50, 70, 90 usw.

**Aug. Seel** Auto-Zubehör  
Schwalbacherstr. 7

**Kein Sommer-Schluß-Verkauf ohne „Tagblatt“-Anzeigen**

denn wie soll der große Kreis der Tagblatt-Abonnenten und der noch größere der Tagblatt-Mitleser sonst erfahren, daß Ihr Geschäft am Sommer-Schluß-Verkauf beteiligt ist und welche Vorteile Sie Ihren Käufern bieten können?

**Der Sommer-Schluß-Verkauf** soll Ihr Lager befreien von Rückständen aus dem Sommer • Käufer finden Sie immer durch Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“!

Mutti war sehr zufrieden und läßt weiter reinigen und färben

**Döring**  
Dotzheimer Str. 62  
Oranienstraße 18  
Luxemburgplatz 5  
Taanusstraße 26

Telephon 26149

**Gieß den Tieren**  
täglich und öfters  
frisches Trinkwasser!

Nach langem schwerem Leiden verließ mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

**Herr Karl Seih**  
im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Anna Seih, geb. Wirth.**  
Wiesbaden, den 21. Juli 1936.  
Schierkeimer Straße 90.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Nach langem schwerem Leiden verließ am Samstagabend unser einsiger, vielgeliebter Sohn

**Herrmann Hempel**  
im Alter von 34 Jahren.

Die tieftrauernden Eltern:  
**Paul Hempel und Frau.**  
Wiesbaden, den 21. Juli 1936.  
Wellenstraße 32, 9th. 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags, 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Todesfälle in Wiesbaden**

Herrmann Hempel, Friseur, 34 J., Wellenstraße 32, † 18. 7.  
August Wüller, Räd., Aufseher, 52 Jahre, Karlstraße 17, † 18. 7.  
Klara Pfeffer, geb. Kieß, 95 J., Blücherstraße 25, † 18. 7.  
Johel Wain, Metzler, 25 Jahre, Geldstraße 15, † 18. 7.  
Karoline Seelen, geb. Wid, 76 J., Adlerstraße 8, † 19. 7.  
Wilhelmine Dreher, geb. Wintermeier, 25 Jahre, Parfstraße 69, † 19. 7.  
Elisabeth Bed, geb. Struth, 60 J., Goebenstraße 15, † 20. 7.  
Elisabeth Eaternach, geb. Henemann, 80 J., Nettelbedstraße 14, † 19. 7.  
Karl Seih, Tischler, 46 Jahre, Schierkeimer Straße 90, † 19. 7.  
Wilhelmine Nied, geb. Brömmer, 62 J., Wellenstraße 23, † 19. 7.  
Elisabeth Vangermann, geb. Seih, 68 J., Wilhelmstraße 20, † 19. 7.

**Geldmittige Empfehlungen**

**Geldmittige Vermietwagen**  
E. Brezina, Bertramstr. 18, Telefon 20016.  
Herr, Müller, auch Klempner, emp. i. Tag 2.50  
Ana. C. 846 12.

**Verloren**  
Goldenes Kettenarmband verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Penion**  
Sumbold, Grenz. Str. 22.

**Verloren gold. Armbanduhr.**  
Abt. Bülowstr. 10 bei Röhler.

**Anzugsweste**  
am 20. 7. verloren. Finder abzugeben bei **Sosmann, Wilhelmstr. 42.**

**Vergräbnetes**  
Wohnungs- partner (in) Weller gebild. Betr. od. Dame teilt m. alleinl. Dame gr. Wohn. (2-3 J.) ab. i. guter Wohnl. ?  
Ang. u. C. 845 an Tagbl.-Berl.

**Für Sie das Sakko**

welches Sie suchen - nicht Leinen, nicht Luster - angenehm u. leicht an heißen Tagen, aber auch zu tragen bei kühler Witterung; man zeigt es Ihnen bei

**Neuser & Co.**  
Wiesbaden, Friedrichstraße Ecke Neugasse

**Fremdenheim**  
in guter Wohnlage, von herrl. Dach, zu übernehmen gesucht. Ebenfalls größere

**Billa**  
Kurtl. 15-20 J. u. Zubeh. evtl. auch bei Umzugsvertrieb. zu erwerben gesucht. Angeb. unter C. 847 Tagbl.-Berl.

**Zurück.**  
**Dr. Kretschmann**  
Zahnarzt.  
Rathausstraße 5, 1 - Tel. 27826

**Rafutatur**  
zu haben im Tagblatt-Berlin-Schalterhalle rechts.

**Omniabus-Ruoff**

Ferienreisen Abfahrt jeden Montag 7 Uhr in Stuttgart

5 Tg.	12 Tg.
Moran . RM. 70.-	RM. 115.-
Bozen . . . 70.-	112.50
Badstoe . . 75.-	115.-
Dolomiten . 77.50	112.50
7 Tg.	14 Tg.
Venedig . 100.-	150.-
Riviera . 105.-	160.-
Abbazia . 115.-	160.-
1.-15. S., 1.-15. 9.	
15 Tg. Rom-Neapel RM. 210.-	

In den Preisen ist enthalten:  
Omniabus-Fahrt Stuttgart-Stuttgart  
erstklassige Verpflegung und  
Unterhalt. Beförderung mit  
modernen Omnibussen.

Verlagsges. des Rhein. Kurier-Programms  
Omniabus-Ruoff, Reichstraße  
8, Stuttgart, Königsstr. 10a.  
Telephon 25770 u. 25656  
Auskunft und Anmeldung  
Reisebüro Chr. Glücklich  
Kaiser-Friedrich-Platz.

**Bis 9 1/2 Uhr Anzeigen-Annahme für den Erscheinungstag**

Die Verkürzung der Zeit um eine halbe Stunde gegen früher hat seinen Grund im früheren Erscheinen des „Wiesbadener Tagblatt“. Schriftleitung und technischer Betrieb arbeiten so rasch, daß bis um 13 Uhr 30 Minuten eingegangene Nachrichten mit dem „Wiesbadener Tagblatt“ schon ab 14 Uhr 30 Minuten ausgetragen werden. Der Vorteil für den Anzeigenbesteller ist beträchtlich. Er zeigt sich oft im

**Anzeigen-Erfolg noch am gleichen Tage**

## Der Homburger Elternmörder zum Tode verurteilt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Das Schwurgericht verurteilte am Montag den Wädlerin Erich August Raibach aus Bad Homburg wegen Mordes an seinem Stiefvater zum Tode und wegen Totschlags an seiner Mutter zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust. Der Angeklagte nahm das Urteil regungslos auf.

Wenn man eine so schmerzliche Tat, wie sie von dem am 19. Februar 1916 in Saana geborenen Erich August Raibach in der Nacht zum 1. Juli in Bad Homburg begangen wurde, ausgeführt hat, bei der Mutter und Stiefvater ihr Leben ließen, so erscheint es nach menschlichen Begriffen fast unverständlich, daß man darüber keine Reue offenbaren kann. Als jetzt vor dem Schwurgericht gegen den jungen Täter verhandelt wurde, zeigte er wieder während seiner Vernehmung, nach während der Beweisaufnahme irgend einen Augenblick, in dem seine Rülpe und Kälte durch eine gewisse Regung durchflutet wurde. An den Händen gefesselt, steht der schlaftrunkene Raibach in laubener, grauem Sonnenanzug vor dem Gericht, ruhig um sich blickend, als ob alles gar nichts sei, was hinter ihm liegt.

### Der Lebenslauf des Angeklagten.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der ihm Mord an seinem Stiefvater und Totschlag an seiner Mutter zur Last legt, berichtet der Angeklagte über seine Jugend. Bis zu seinem fünften Lebensjahr war er bei den Großeltern in Schlesien, dann kam er 1920 nach Homburg und wurde vom Stiefvater adoptiert. Als der Angeklagte aus der Schule kam, wollte er einen Beruf erlernen, kam aber in das Geschäft des Stiefvaters und mußte die Kundhaft und Verpflegung erledigen. Bei freier Unterfaßt und Verpflegung erhielt er vom Stiefvater wöchentlich eine Mark, später zwei Mark Totschlagsgeld. Bis zum 14. Lebensjahr war alles gut gegangen. Dann aber hatte der junge Mann das Bedürfnis, Kinos zu besuchen, Zigaretten zu rauchen und sich in Wirtschaften freizugeben. Dazu reichte sein Taschengeld nicht aus und er fing an, einfallende Kunden geher nicht abzuliefern und seinem Stiefvater vorzutäuschen, die Kunden hätten nicht bezahlt. Es mögen etwa insgesamt 150 RM gewesen sein, die er so nach und nach unterschlug. Als er einmal von seinem Stiefvater ein höheres Taschengeld gefordert habe, habe dieser darauf hingewiesen, daß er früher auch nicht mehr bekommen habe. Mitte September 1934 war für ihn zu Hause die Frage so geworden, daß er es nicht mehr anschaulich zu können glaubte. Er brach eine Flasche Lade aus, entnahm 117 RM und fuhr damit nach Trier. In schlechte Gesellschaft geraten, will er am anderen Morgen nur noch 30 RM gehabt haben. Er ging dann über die Grenze nach Frankreich und will sich von Nancy bis Genf durchgebetelt haben. Nach dreimonatigem Aufenthalt in Genf und dem vergeblichen Versuch, vom deutschen Konsulat einen Pass zu erhalten, wanderte er nach Rouanne, wo ihn die Polizei festhielt und nach Würzburg brachte. Hier kam er zunächst in Schubhaft, weil er in Genf Unordnungen über die deutsche Grenze verbreitet hätte. Dann wurde er einen Monat Gefängnis wegen Passvergehens abstrafen. Von Würzburg begab er sich über Frankfurt nach Hannover. Dort wurde er krank und lag zweiwöchentlich Monate im Spital. Er hatte schon zuvor der Mutter einmal geschrieben, ob er nicht nach Hause kommen dürfe, aber die Mutter hatte geantwortet, der Vater erlaube es nicht. Jetzt, als er in Hannover war und erneut anfragte, bekam er Geld zur Heimreise geschickt, was allerdings die Mutter ohne Willen ihres Mannes tat. Am 2. Februar d. J. erschien der Angeklagte wieder im Elternhaus. Der Stiefvater gab ihm freundlich die Hand und sagte: „Na, da bist du ja wieder.“ Er wurde zunächst mit Gartenarbeit beschäftigt, und als die Mutter nierenkrank wurde und ins Krankenhaus kam, half er auch wieder Wils ausstragen. Sein Taschengeld erhöhte sich von einer Mark auf zweieinhalb Mark wöchentlich. Am 28. Juni hatte der Angeklagte all sein Geld bei der Kirbarder Kirmes verausgabt. Als er am anderen Nachmittag nach der Abrechnung der Kundengeber den Stiefvater um eine Mark bat, wurde ihm nichts gegeben. Die Mutter gab ihm heimlich 50 Pf. Als der Angeklagte am Dienstag, 30. Juni, vom Kundenbesuch zurückkam, sagte ihm die Mutter: „Heute kannst du was erleben.“ Nach dem Mittagessen erkundigte sich der Vater, ob Kunden nicht bezahlt hätten. Der Angeklagte verneinte, gab aber abends an erneuten Vorhalt zu, daß Unregelmäßigkeiten bezüglich mehrerer Kunden vorlägen. Darauf habe ihm, so berichtet der Angeklagte weiter, der Stiefvater einige Ohrfeigen gegeben.

Der Angeklagte will sich auf sein Zimmer begeben haben. Von dort rief ihn die Mutter zum Holzmachen, und als er dann im Keller Holz machte, kam ihm der Gedanke, den Vater totzuschlagen. Raibach legte das Beil zurecht und trug es nachher ins Klosett. Nach dem Holzmachen sagte er den Eltern nach „Gute Nacht“, entledigte sich in der Küche und begab sich in sein Zimmer, wo er sich ins Bett legte. Hier habe er überlegt, sei ihm unruhig gewesen und zu keiner klaren Entscheidung gekommen. Bei Tagesanbruch sei er wach geworden und aus dem Bett gesprungen. „Der Dämon ist mir gekommen“, so läßt sich der Angeklagte aus dem Bett aus dem Klosett holte und in das Schlafzimmer der Eltern drang, wo er das elektrische Licht anknippte und sich an das Bett des schlafenden Stiefvaters begab, auf den er mit dem Beil einschlug. Er war sofort tot. Vor: Wieviel Schläge haben Sie dem Vater versetzt? Angekl.: Darauf kann ich mich nicht bestimmen. Vor: Sie wollten ihn töten? Angekl.: Ja. Der Angeklagte erzählt dann weiter: Die Mutter wurde wach und hat mich ganz entsetzt angesehen. Sie sprang aus dem Bett und ist ausgerastet, aber nicht gefallen. Ich habe dann vom Vater abgesehen. Zwischen Bett und Schrank kam die Mutter auf mich zu. Vor: Hatte Sie die Hände hoch? Angekl.: Das kann ich mich nicht mehr entsinnen. Sie hat nur geschrien. Ich habe auf sie zugeflogen. Vor: Hatten Sie eine Absicht damit verfaßt? Angekl.: Ja, ich hätte Angst und habe zugeflogen, ohne daß es meine feste Absicht war. Vor: Im Augenblick, als Sie zugeflogen, wollten Sie sie doch töten? Angekl.: Ja. Der Angeklagte will sich nicht erinnern, wieviel mal er auf die Mutter geschlagen hat. Er weiß nur, daß er noch im

fallen noch einmal auf sie geschlagen hat. Genau gezählt habe er nicht.

Die Frau. Die Art warf er nach der Tür zu fort. Als er vom Zimmer in die Küche gekommen sei, sei ihm erst zum Bewußtsein gekommen, was er getan habe. Er holte sich seinen Anzug, wusch sich, putzte sich die Zähne, beseitigte einige Blutspuren, und als er das Haus beten verlassen wollte, sei es ihm eingefallen, sein Geld zu haben. In der Küche n a h m er 70 RM und verließ das Haus. Er begab sich zunächst nach Frankfurt und von dort nach Heidelberg. In Heidelberg ließ er sich erst einmal rathieren, dann behag er sich die Wäden, kaufte einen Commontarier für 32 RM, weiter einen Drehschiff, ein Notizbuch und eine Geldbörse. Hier eine Mark ließ er sich einen Scherenhäft mit anfertigen. Da er sich aber nicht sicher fühlte, suchte er Mannheim auf, wo er einer Perle-Vorrichtung bewohnte und dann seine Uhr und den Mantel veräußerte, um nach Heidelberg zurückzukehren. Hier las er seine Kat in der Zeitung und stellte sich dann der Polizei.



Der Elternmörder auf der Verhörsbank. (D.R.G.-Heimatbilderdienst. Aufn.: Emmel.)

Fallen noch einmal auf sie geschlagen hat. Genau gezählt habe er nicht.

### Die Frau.

Die Art warf er nach der Tür zu fort. Als er vom Zimmer in die Küche gekommen sei, sei ihm erst zum Bewußtsein gekommen, was er getan habe. Er holte sich seinen Anzug, wusch sich, putzte sich die Zähne, beseitigte einige Blutspuren, und als er das Haus beten verlassen wollte, sei es ihm eingefallen, sein Geld zu haben. In der Küche n a h m er 70 RM und verließ das Haus. Er begab sich zunächst nach Frankfurt und von dort nach Heidelberg. In Heidelberg ließ er sich erst einmal rathieren, dann behag er sich die Wäden, kaufte einen Commontarier für 32 RM, weiter einen Drehschiff, ein Notizbuch und eine Geldbörse. Hier eine Mark ließ er sich einen Scherenhäft mit anfertigen. Da er sich aber nicht sicher fühlte, suchte er Mannheim auf, wo er einer Perle-Vorrichtung bewohnte und dann seine Uhr und den Mantel veräußerte, um nach Heidelberg zurückzukehren. Hier las er seine Kat in der Zeitung und stellte sich dann der Polizei.

### Die Zeugen und der Sachverständige.

Nach einer kurzen Pause wurden die Zeugen vernommen, wobei auf einen Teil der Zeugen verzichtet wurde. Unter anderem sagte der Bruder des Getöteten aus, daß sein Bruder nur Gutes an dem Jungen getan habe, daß der Angeklagte in der Schule über den Durchschnitt hinaus gabt war und wie es zu den Verhörungen kam. Der Zeuge war der erste, der das Mordmitleid betrat.

Universitätsprofessor Dr. van Erkhardt zunächst ein Gutachten über den Leichendefund und begutachtete alsdann den Geisteszustand des Angeklagten, den er als halbtönen, willensschwachen und gefühllosen Epithypothese bezeichnete.

## 11 Pferdefuhrwerke voll Diebesgut.

Ihren Dienstherrn systematisch beschloßen.

Köln, 20. Juli. In geradezu ungläublicher Weise vermochte ein 24-jähriges Dienstmädchen aus Gießen in den Jahren 1935 und 1936 seinen Dienstherrn, bei dem es zehn Jahre in Stellung gewesen war, zu beschleßen. Im Jahre 1935 heiratete es den Fuhrmann seines Dienstherrn und besaß ein eigenes Heim. Von diesem Zeitpunkt ab begannen nun nach seinen eigenen Angaben die systematischen Diebstähle. Es kahl vor allem Kolonialwaren, Hübscherfütter, Brot, Stoffe, Wäsche und alles, was ihm sonst in die Hände fiel. Die Sachen ließ er dann teilweise in Kagen von der Tochter seines Dienstherrn nach Hause tragen oder nahm sie abends auch selber mit. Eigenartigerweise forschte der Beschleßene, dem die Verluste wohl auffielen, den Ursachen nicht nach. Die Diebstähle kamen erst ans Tageslicht, als

ein Elektriker die Sicherungen in der Wohnung der Diebin nachsehen mußte. Als er den Speicher betrat, fand er ein ganzes Wagenlager. Zentnerweise fanden hier Kaffee, Zucker, Schmalz, Butter und andere Kolonialwaren. Als man die gestohlenen Sachen wieder dem Eigentümer abliefern wollte, mußte man einmal mit einem Pferdegespann fahren. Die ungetreue Hausangestellte hatte sich nunmehr vor Gericht zu verantworten, was sie erklärte, sie wolle nicht, wie sie zu den Diebstählen gekommen sei. Die Mutter der Angeklagten, die ebenso wie der Ehemann ihrer Tochter wegen Hehlerlei unter Anklage stand, ahnte wohl die Diebstähle, wagte aber nicht, ihrer Tochter entgegenzutreten und sie anzudeuten. Der Ehemann erklärte, nichts von dem Vorhandensein der gestohlenen Sachen gemerkt zu haben, obwohl auch das Schlafzimmer vollgepackt war mit Diebesgut. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Der Ehemann erhielt ein Jahr und sechs Monate, die Mutter fünf Monate Gefängnis.

## Die größte Autodiebes- und Hehlerbande abgeurteilt.

Berlin, 20. Juli. Nach neunmonatiger Verhandlung wurde am Montag von der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes das Urteil in dem Strafprozeß gegen die Autodiebes- und Hehlerbande Cohn verurteilt. Dieser Prozeß legt den Schlüssel für die gemeingefährliche Tätigkeit der größten Verbrecherbande dieser Art, die in den Jahren 1931 und 1932 Berlin unheimlich machte und enthielt ein Bild von dem Treiben der Berliner Unterwelt aus der Zeit der berüchtigten Ringvereine.

Die Anklage legte den Bandenmitgliedern, von denen es leider einigen gelungen war, nach der nationalsozialistischen Erhebung Deutschland zum Teil unter dem Deckmantel politischer Emigration zu verlassen, den Diebstahl von 64 Kraftwagen zur Last. Die Verbrecher gingen dabei ebenso raffiniert wie skrupellos vor. Die gestohlenen Kraftwagen wurden in bestimmte Garagen gebracht und dort einer gründlichen Veränderung unterzogen, wobei auch die Fällung der Motor- und Fahrgestellnummer und der Kaufpapiere eine Rolle spielte. Nachdem aus Grund dieser Maßnahmen neue polizeiliche Zulassungen erfolgt waren, wurden die Kraftwagen durch eine weitreichende Hehlerorganisation in die Provinz verschoben und dort verkauft.

In der Schlussverhandlung am Montag erhielt der sechsmal vorbestrafte 32-jährige Hauptangeklagte Heinz Cohn, vor allem wegen fortgesetzten Rückfalldiebstahls und schwerer Urkundenfälschung, eine Gesamtstrafe von 6 Jahren und 10 Monate Zuchthaus. Die Gefährlich vorbestrafte Erwin Rauch und Erwin Schläge erhielten Gesamtstrafen von 5 Jahren und 4 Monaten und von 4 Jahren Zuchthaus. Fünf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 1 Jahr und 2 Monaten bis zu 4 Jahren und 3 Monaten. Schließlich erhielten noch 8 Angeklagte Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren und 3 Monaten. Eine Reihe von weiteren Angeklagten wurde teils freigesprochen, teils amnestiert.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabort: Frankfurt a. M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. A legend defining symbols for wind direction and strength, fronts, pressure systems, and precipitation types.

Die Witterung Deutschlands wird im wesentlichen noch immer durch die Zufuhr kühler Meeresluft bestimmt. Die Witterung ist daher unbefriedigend und brachte am Montag bei aufgleitender subtropischer Westwinddruckgebirge Niederschläge. Auch für die Folge ist keine Beständigkeit zu erwarten.

Witterungsansichten bis Mittwochabend: Teilweise aufgeweicht und tagsüber wieder etwas wärmer. Nachmittags Neigung zu Gewitterregen. Im West schwankende Winde.

### Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with meteorological data for Wiesbaden. Columns include Date (20. Juli 1936), Time (7 Uhr, 14 Uhr, 19 Uhr, 7 Uhr), and various measurements like barometric pressure, temperature, and wind.

20. Juli 1936: Höchste Temperatur: 17.4. Tagesmittel der Temperatur: 16.7. 21. Juli 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 12.7. Sonneneinstrahlung am 20. Juli 1936: sonnig-mäßig - Str., - Wm., nachmittags - Str., 8 Wm.

### Wasserstand des Rheins

Table showing water levels of the Rhine on July 21, 1936. Columns include location (Biebrich, Bingen, Mainz, Raub, Bsin) and water level in meters against and above a certain point.

Stellen-Angebote

Widw. Person... Tüchtige junge Modistin... Besondere... 21. 21.

Freiweib... Dauerhaft... 21. 21.

Büchlerin... Schenkmädchen... 21. 21.

Weinbaus... 21. 21.

Kräulein... 21. 21.

Wäbchen... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Köchin... 21. 21.

Stütze... 21. 21.

Haustochterstelle

In gutem Hause... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

3-Zim.-Wohn... 21. 21.

Sehr große... 21. 21.

Wohnungen

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnungen

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnungen

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnungen

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnungen

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

Wohnung... 21. 21.

DEUTSCHES REICH... Aus Pfennigen wird eine Mark... Jeder Pfennig, der für eine 'Kleine Anzeige' ausgegeben wird, steht schatzungsweise eine ganze Mark in Bewegung...

Wiesbadener Tagblatt... Stellen-Angebote... Haustochterstelle... Wohnungen... Familienhaus... Büroräume... Große trodene Räume oder Haus... Wohnungsanweisung Karl Otto...

Neues aus aller Welt.

Aus Österreichs größtem Kriminalfall.

Selbstmord Gustav Bauers.

Wien, 20. Juli. Heute früh hat sich in Wien der Kaufmann Gustav Bauer am Fensterbrett seiner Wohnung erhängt. Gustav Bauer war der Angeklagte in dem sensationellen Lainzer Tiergarten-Mordprozess gewesen, dem größten Kriminalfall Österreichs in der Nachkriegszeit. Am 20. Juli 1927, also genau vor neun Jahren, war in einem Gebüsch im Lainzer Tiergarten in Wien die Leiche einer Frau gefunden worden. Erst nach einem Jahr gelang es festzustellen, daß es sich um die Leiche einer gewissen Katharina Fellner handelte. Als mutmaßlicher Mörder wurde Bauer durch die deutsche Kriminalpolizei in Berlin verhaftet und später an Österreich ausgeliefert. Nach einem wochenlang andauernden Indizienprozess, den man überall in Europa mit größter Spannung verfolgte, wurde Bauer von den Geschworenen schließlich freigesprochen. In einem Abschiedsbrief erklärt Bauer, daß er unschuldig an dem Mord im Lainzer Tiergarten gewesen sei und daß nur finanzielle Notlage ihn in den Tod getrieben hätte.

Polnisches Dorf niedergebrannt.

Warschau, 21. Juli. (Funkenmeldung.) Unweit von Bliń brach ein Feuer aus, das die ganze Ortschaft in Asche legte. Insgesamt sind 66 Bauerngehöfte mit dem gesamten und lebenden Inventar verbrannt. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache des großen Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Warschau, 21. Juli. Im langweilich-polnischen Kreis Lipno brach auf einem Bauerngehöft ein Großfeuer aus. In den Flammen ist eine Frau mit drei Kindern und ihre 60 Jahre alte Mutter verbrannt.

Der mexikanische Elektrizitätsstreit.

Mexiko, 20. Juli. In dem bereits längere Zeit andauernden Streit der Befolgung der Elektrizitätswerke der Stadt Mexiko ist eine Verschärfung eingetreten. Die Schlichtungsverhandlungen sind abgebrochen worden, weil die Vertretung ein Entgegenkommen ablehnte und auch die Arbeiterchaft die bereits gemachten Zugeständnisse zurückgab. Die Angelegenheit muß jetzt durch ein langwieriges Schiedsverfahren geregelt werden.

Gerichtsweise verurteilt, daß die Regierung die Elektrizitätsgesellschaft vorübergehend beschlagnahmen wird, falls bis Mittwoch keine Lösung gefunden werden kann. Obwohl die Streikenden die Abgabe von Strom für die Wasserversorgung verweigert haben, herrscht in der Stadt farker Wassermangel.

In den notleidenden Vierteln gibt die Feuerwehr das Wasser einerweilse kostenlos ab, während in anderen Stadtteilen private Unternehmer 10 Centavos für einen Eimer Wasser bezahlet werden müssen.

Schwerer Sturm in Valparaiso.

Santiago de Chile, 21. Juli. Starker Nordsturm richtete im Hafen und in der Stadt Valparaiso beträchtlichen Schaden an. Die Eisenbahnlinie Vina-Valparaiso ist unterbrochen, da eine Lokomotive und zehn Eisenbahnwagen von dem Sturm aufgeschlagenen Wogen des Großen Ozeans umgeworfen wurden. Die Telefonleitungen sind vielfach zerstört. Bisher sind ein Todesopfer und mehrere Verletzte zu verzeichnen. Der Sturm hält in unverminderter Stärke an.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung seines Kommandanten Kapitän von Schiller nach Abschluß seiner letzten Südamerikafahrt, von Frankfurt a. M.



Luftkutschel Spanien.

Die Ermordung des Monarchistenführers Sotelo bildete in Spanien den Auftakt zu den neuen Unruhen, die jetzt zum offenen Bürgerkrieg ausbrechen drohen. Bei der Beerdigung Sotelos, von der unser Bild berichtet, kam es zu den ersten Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der Rechtsorganisationen und der Zivilgarde: Fußgänger haben sich auf den Boden geworfen, um nicht von den Schüssen getroffen zu werden. (Sperks Bilderdienst, N.)

kommend, am Montag um 23.15 Uhr glatt in Friedrichshafen gelandet. „Graf Zeppelin“ tritt in der Nacht zum 30. Juli seine siebente Südamerikafahrt an.

Neuer Angriff auf die Eiger-Nordwand. Zur Bezwingung der Eiger-Nordwand haben am Samstagfrüh erneut die beiden in Hessen lebenden Österreicher Rainer und Engerer von der Kleinen Scheidegg den Aufstieg begonnen, nachdem sie am 8. Juli in 3000 Meter Höhe wieder umkehren mußten. Ferner stiegen in die Wand gleichzeitig ein die bekannten Bergsteigergadener Alpinkisten Hinterköfler und Kurz. Beide Gruppen kamen rasch vorwärts und erreichten am Sonntag bereits 3300-Meter Höhe. Am Montag haben sie den Aufstieg um 8 Uhr vormittags, allerdings in verlangsamttem Tempo, wieder aufgenommen. Das Wetter ist verhältnismäßig günstig, jedoch war die Nacht zum Montag kalt.

Schwerer Unfall auf der Brennerstraße. Auf der Brennerstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Nähe der Station Billnoes mußte ein Zug wegen eines geschlossenen Signals auf offener Stelle halten. Eine Frau glaubte, daß der Zug bereits an der Haltestelle angelangt sei, öffnete die Bagagerie und stieg mit ihrem Töchterchen aus. In dem Augenblick raste auf dem Nebengleis der Wiener Schnellzug vorbei. Die Frau wurde vom Bahnkörper gestoßen und blieb auf der Stelle tot liegen. Das Kind wurde vom Schnellzug erfasst und etwa 150 Meter weit mitgerissen.

Unwetter und Überschwemmungen in der Steiermark. Über Steiermark gingen am Sonntag abermals schwere Gewitter nieder. Die Drißbächen Ubersbach, Waldstein und Deutsch-Freistritz in der Nähe von Graz wurden vollständig überflutet. — In Graßnitz-Graben mußte infolge Wallerstaunungen Bundesheer zur Hilfe eingekallt werden. Der Schaden betrug etwa 1.200.000 Schilling. Die Zahl der Todesopfer erhöhte sich auf drei; bei der Abwehr des Hochwassers im Murgertal wurde ein Arbeiter von den Wassermaßen mitgerissen und ertrank.

Die Bahnstrecke Charbin-Tschangschun durch Hochwasser zerstört. Infolge der Überschwemmungen des Laün-Jußes, der weite Strecken übersutete und in Seen vermandelte, ist der Bahnstamm der Eisenbahnlinie Charbin-Tschangschun unterpült worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Bahnver-



Jeder Engländer erhält eine Gasmaske.

Die englische Regierung hat 857.000 Pfund zur Bereitstellung von Gasmasken für die gesamte Bevölkerung der britischen Inseln angeordnet. Es soll also in Zukunft jeder Engländer mit der hier vorgeschriebenen Gasmaske ausgerüstet werden. (Weltbild, W.)

waltung versucht, den Personen- und Frachtoverkehr durch Motorboote und Barken auf einer Strecke von 30 Kilometer aufrecht zu erhalten. Die Jahrgäste der Sibirienbahn werden durch Flugzeuge befördert, deren Zahl auf der Strecke Charbin-Tschangschun verzehnfacht worden ist.

Schweres Gewitter über Tokio. Ein schweres Gewitter, das ungewöhnlich lange anhält, verurachte in Tokio und der näheren Umgebung große Verkehrsstörungen. Mehr als fünfmal schlug der Blitz ein. Wieviele Menschen bei dem Unwetter zu Schaden gekommen sind, läßt sich noch nicht sagen.

Advertisement for 'Büfett's' featuring various furniture items like beds, tables, and chairs, along with contact information for the shop.

Advertisement for 'Harmonikas' (harmonicas) and other musical instruments, listing different models and prices.

Advertisement for 'Küchen' (kitchens) and 'Waldort' (forest) products, including kitchenware and furniture.

Large advertisement for 'Das Ergebnis' (The Result), a summer campaign where advertising in the Wiesbadener Tagblatt influences the outcome.

Advertisement for 'Kaufgejude' (buying Jew) and 'Bretelumschläge' (belt strikes), featuring 'MOBEL BAUER' and other products.

# Olympische Spiele 1936

## Auswahl und erste Auslosungen.

### Das olympische Fußballturnier.

#### Zunächst Deutschland - Luxemburg.

In Berlin fand am Sonntagabend eine Sitzung der Technischen Kommission des Internationalen Fußball-Weltverbandes (IFFA) statt. Auf dem Programm der Tagesordnung stand die Auslosung der einzelnen Runden des olympischen Fußballturniers. Die IFFA war vertreten durch Dr. Bauwens-Deutschland, Fischer-Ungarn, Loth-Holland und den Generalsekretär der IFFA, Dr. J. Schröder. Die teilnehmenden Nationen hatten durchweg ihre Vertreter entsandt. Dr. Bauwens gab einleitend bekannt, daß 16 Nationen bis zum Meldefrist ihre Meldung abgegeben haben. Die Gruppeneinteilung wurde wie folgt vorgenommen:

#### Gruppe A:

Deutschland, Ägypten, Großbritannien, Italien, Norwegen, Peru, Polen und Schweden.

#### Gruppe B:

Österreich, China, USA, Finnland, Ungarn, Japan, Luxemburg und die Türkei.

#### Die Zeiteinteilung:

##### 1. Runde:

Montag, 3. August:

Spiel 1: Italien - USA (Volkstadion),  
Spiel 2: Norwegen - Türkei (Nommensen-Stadion).

Dienstag, 4. August:

Spiel 3: Deutschland - Luxemburg (Volkstadion),  
Spiel 4: Schweden - Japan (Hertha-Platz).

Mittwoch, 5. August:

Spiel 5: Polen - Ungarn (Volkstadion),  
Spiel 6: Ägypten - Österreich (Nommensen-Stadion).

Donnerstag, 6. August:

Spiel 7: Großbritannien - China (Nommensen-Stad.),  
Spiel 8: Peru - Finnland (Hertha-Platz).

##### Zwischenrunde:

Freitag, 7. August:

Spiel 9: Sieger 2 - Sieger 3 (Volkstadion),  
Spiel 10: Sieger 1 - Sieger 4 (Nommensen-Stad.).

Samstag, 8. August:

Spiel 11: Sieger 6 - Sieger 8 (Hertha-Platz),  
Spiel 12: Sieger 5 - Sieger 7 (Volkstadion).

##### Vorschlussrunde:

Montag, 10. August:

Spiel 13: Sieger 9 - Sieger 10 (Olympiastadion),  
Spiel 14: Sieger 11 - Sieger 12 (Olympiastadion).

##### Endspiel (um den 3. Platz):

Donnerstag, 13. August:

Vertikler 13 - Vertikler 14 (Olympiastadion).

Entscheidungsspiel (um den Turniersieg):

Samstag, 15. August:

Sieger 13 - Sieger 14 (Olympiastadion).

#### Deutschlands Vertreter:

Nach den Erfahrungen des Jests in Duisburg zu Ende gegangenen Vorbereitungsstadiums von über 40 auswärtigen Spielern aus allen deutschen Gauen hat Deutschland jetzt für das Olympische Fußballturnier nachstehende 22 Spieler gemeldet:

Torhüter: Jakob Regensburg, Buchloh, Speldorf, Süßene-Oberhausen.

Verteidiger: Münzberg, Wagen, Janes, Döhlhoff, Munter, Nürnberg, Ditzgens, M., Glabbaß.

Läufer: Gramlich, Frankfurt, Goldbrunner, München, S., Saarbrücken, Wehl, Düsseldorf, Bernard Schweinurt.

Stürmer: Lehner, Augsburg, Eibers, Bonn, Kewel, Leun, Darmstadt, Bohmann, Bernath, Gieslich, Spalte, Guggel, Koblenz, Urban, Schalle, Siffing, Mannheim, Simetsteiter, München, Eder, Worms.

#### Die Handball-Kämpfe.

##### Deutschland gegen Ungarn und USA.

Nach der Einteilung der am Olympischen Handball-Turnier teilnehmenden Nationen ist nun vom Leiter des Turniers, R. Burmeister-Hamburg, der genaue Spielplan aufgestellt worden. Die Vorspiele werden auf Berliner Vereinsplätzen ausgetragen, während die Kämpfe der Endrunde im Olympia-Stadion durchgeführt werden. Die Einteilung ist in zwei Gruppen erfolgt, und zwar spielen in Gruppe A: Deutschland, Ungarn und die Vereinigten Staaten, in Gruppe B: Österreich, Rumänien und die Schweiz. In der Vorrunde spielt Gruppe A im Volkstheater-Stadion, Gruppe B auf dem BSB-Platz am Hohenheerndamm.

##### Die Spieleinteilung:

Donnerstag, 6. August:

Gruppe A: Deutschland - Ungarn (Volkstheater-Stadion, Beginn 17.15 Uhr).

Gruppe B: Österreich - Rumänien (BSB-Platz, 17.15 Uhr).

Freitag, 7. August:

Gruppe A: Ungarn - Vereinigte Staaten (Volkstheater-Stadion, Beginn 17.15 Uhr).

Gruppe B: Rumänien - Schweiz (BSB-Platz, 17.15 Uhr).

Samstag, 8. August:

Gruppe A: Deutschland - Vereinigte Staaten (Volkstheater-Stadion, 17.15 Uhr).

Gruppe B: Österreich - Schweiz (BSB-Platz, 17.15 Uhr).

Der Sieger und der Zweite jeder Gruppe kommen in die Endrunde, der Dritte der Gruppe A und der Dritte der Gruppe B spielen ein Entscheidungsspiel um den 5. und 6.

Platz, das am Montag, 10. August, auf dem Platz des BSB, vormittags 11 Uhr, ausgetragen wird.

Die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl der Endrunde ist Sieger des Turniers, bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis.

#### Unsere Olympia-Handballer:

Torhüter: Keimig, Darmstadt, Kroers, Minden, Kreuzberg, Wachen.

Verteidiger: Sandholz, Reumünker, Holstein, Knauch, Minden, Müller, Mannheim-Waldhof.

Läufer: Brinmann, Düsseldorf, Däcker, Darmstadt, Doffin, Leipzig, Hansen, Schleisheim bei München, Reiter, Wülheim, A., Stahl, Darmstadt.

Stürmer: Baumann, Berlin, Berthold, Leipzig, Brafelmann, Burg bei Magdeburg, Fromm, Berlin, Herrmann, Berlin, Klingler, Magdeburg, Drthmann, Breslau, Reinhardt, Wülheim, A., Spengler, Mannheim-Waldhof, Theilig, Hamburg.

#### Das Hodeyturnier.

Durch den Ausfall von Jugoslawien und der Tschechoslowakei ist eine neue Gruppeneinteilung im Olympischen Hodeyturnier notwendig geworden, die wie folgt vorgenommen ist:

Gruppe A: Indien, Japan, Ungarn und Vereinigte Staaten.

Gruppe B: Deutschland, Afghanistan, Dänemark und Spanien.

Gruppe C: Holland, Frankreich, Belgien und die Schweiz.

Am 18. Juli war Rennungsstich für das Hodeyturnier, jedoch man den Spielplan bereits in den nächsten Tagen erfahren dürfte.

#### 2:1 für Australien.

Cramm/Hentel verlieren das Doppel gegen Crawford/McGrath.

Auf dem kleinen Meisterschaftsplatz in Wimbledon kam am Montag das Doppel des Interzonen-Finales im Davis-Pokal zwischen Gottfried v. Cramm/Heinrich Hentel (Deutschland) und Jack Crawford/Vivian McGrath (Australien) zum Austrag. Obwohl eine gemächliche Kühle und zögerndes Wetter herrschte, hatten sich 3000 Zuschauer eingefunden, die sich diesen Kampf, den man als eine Art Vorentscheidung ansah, nicht entgehen lassen wollten. Australiens Doppel gewann mit 6:4, 4:6, 6:4, 6:4 verhältnismäßig leicht und sicherte so seinem Land eine 2:1-Führung. Deutschland muß nun, wenn es das Doppel noch gewinnen will, am Dienstag beide Einzel für sich entscheiden. Es werden sich in diesen Spielen gegenüber:

Heinrich Hentel - Vivian McGrath,  
Gottfried von Cramm - Jack Crawford.

Australiens better Doppelspieler, Vivian McGrath, konnte am Montag wegen seiner beim Spiel gegen von Cramm erlittenen Verletzung nicht antreten. Für ihn sprang Vivian McGrath ein.

#### Hentel erobert, Cramm verliert.

Wer geglaubt hätte, das Fehlen von Quist im australischen Doppel würde für Deutschlands Doppel ein besonders günstiger Umrand sein, der lag sich bitter getäuscht. „Meister Quist“, der alle erprobte Taktiken, brachte es fertig, daß McGrath so glänzend ins Spiel zu bringen, daß v. Cramm/Hentel in dieser Form nichts zu bekennen hatten. Dieser Doppelspieler stand - am internationalen Meisterschaftsgemeinen - nicht auf einer besonders hohen Stufe, er bot dafür aber den Zuschauern eine große Anzahl spannender und aufregender Momente. Im deutschen Doppel machte Henner Hentel einen glänzenden Eindruck, er schien sich von seiner Ermüdung, die ihn dazu zwang, das Einzel gegen Crawford vorzeitig aufzugeben, völlig erholt zu haben. Anders diesmal v. Cramm, der seine sonstige Ruhe vermissen ließ und auch in technischer Beziehung nicht ganz in Form war. Hentels glänzender Aufschlag und sein rechtzeitiges Angriffsspiel fanden wiederholt höchsten Beifall, aber v. Cramms Schüsse waren nicht hart und platzierte genug, um die beweglichen Australier zu überlisten.

#### Welt-Keglerturnier in Berlin

die bis jetzt größte kegelsportliche Veranstaltung.

Zur größten kegelsportlichen Veranstaltung, die seit Bestehen des deutschen und des internationalen Kegler-Bundes durchgeführt wird, dem 5. Welt-Kegler-Turnier, werden zur Zeit in die Deutschland-Halle circa 40 Bahnen eingebaut. Die Verteilung dieser neu zu legenden Bahnen auf die einzelnen Bahnhöfe ist folgende: 8 Bahnen, auf denen Welt- und Europa-Meisterschaften ausgetragen werden, kommen in die Mitte der Halle. Zu beiden Seiten dieser Bahnen kommen je 7, insgesamt 14, Bohlenbahnen und daran anschließend, gleichmäßig auf beide Seiten verteilt, 12 Upphalt- und 6 Scherenbahnen. Die rein sportlichen Begebenheiten umfassen noch die deutschen Bundesmeisterschaften sowie die Jubiläumsturniere. Auch der gesellschaftliche Teil wird zu seinem Recht kommen. Die Vorspiele der Kegler in Berlin sehen 64 Wettbewerbers vor. Vom 21. bis 26. Juli werden 5155 deutsche und ausländische Kegler ihre Kräfte messen. Das Sportprogramm ist sehr reichhaltig und der Gesamtschweiz ist stark beteiligt.

Für die Weltmeisterschaften stellt der deutsche Kegler-Bund 40 seiner besten. Aus dem Gau XIII (Südwest) nahm er 8 Spezialisten der 3-Bahn; von Frankfurt: Heinrich Weber, Karl Hartmann, Eugen Summel, Karl Goldammer; von Schwabheim: von Dungen und Feiler; von Kellertbach und Saarbrücken: Laun und Kunz. Die Starter der Europa-



Geschwister Krendt in Kletterform.

Das Geschwisterpaar Heinz und Gisela Krendt, die beide in Halberstadt in Kletterzeit deutsche Meister wurden. Gisela benötigte für die 100-Meter-Kraul 1:06,7, und Heinz schwamm die 1500 Meter in 20:05,3. (Schriner, R.)

#### Die deutsche Auswahl.

Auch die für das Olympische Hodeyturnier vorgesehene Auswahl hat nochmals eine Anpassung und Änderung erfahren. Nachstehende 22 Spieler sind jetzt für die Teilnahme am Hodeyturnier gemeldet worden und werden ihren Einzug in das olympische Dorf halten:

Weißer, Berlin, Feißige, München, Hamel, Berlin, Scherbarth, Berlin, Weiß, Berlin, Kubitzki, Berlin, Mehlich, Berlin, Cuny, Frankfurt, Huffman, Eise, Schmalz, Berlin, Raab, Berlin, Keller, Berlin, Mentz, Gladbach, Gerdes, München, Peter, Heidelberg, Jander, Berlin, Auf der Heide, Frankfurt, Kemmer, Berlin, Dreier, Klotz, Warchholz, Hamburg, Drosch, Frankfurt, Kuhn, Frankfurt.

meisterschaften sind noch nicht bekannt. Die deutschen Bundesmeisterschaften sehen Einzelmeisterschaften, Vereins-Bundesmeisterschaften und Dreier-Klub-Bundesmeisterschaften vor. Der Gau XIII hat hierzu allein 50 Starte. Das Gros stellen die Vereine von Groß-Frankfurt, neben ihnen bei der Einzelmeisterschaft auf Schere, Wulff, Mainz. Bei der Vereins-Bundesmeisterschaft führt Mainz die Regler Weimer, Reh, Sennert, Kaufmann, Klein und Hammerlein auf den Upphalt. Ebenso ist Mainz bei der Dreier-Klub-Bundesmeisterschaft durch den Klub „Neun Holz“ vertreten. Auf Schere stehen wir noch den Klub „Bleber-Offenbach“ mit der Mannschaft Kreitzschmar, Albert und Anton Heeg. Die Kletterbader starten noch mit dem Klub „Holzbader“ mit Englich, Hübner und Laun. Die Jubiläumsturniere verfügen über 110 Starte aus der Sübwesende, darunter Barth, Wiesbaden. Zu den Kämpfen stehen wertvolle Preise zur Verfügung, u. a. von der Reichsregierung, vom Herrn Reichsinnenminister Dr. Fried, vom Herrn Reichspostminister, vom Reichsminister des Innern, von der Stadt Berlin, sowie dem Deutschen Kegler-Bund.

#### Zwischen den Seilen.

Frankfurt tritt verärgert gegen Wiesbaden an.

Der Freiluft-Kampfabend im Bogen, der von Samstag auf Mittwoch verlegt werden mußte, findet, wenn die Witterung wieder ungünstig ist, diesmal bestimmt statt, und zwar ist für den Aufschlag ein zweiter Ring in der Turnhalle, Heilmundstraße, aufgestellt worden. Als Gegner wird der BSB, Frankfurt, nachmals antreten, der seine Mannschaft verstärkt hat, so daß die Paarungen für Mittwoch wie folgt aussehen werden:

Kantamengewicht:	Held	gegen	Bolz, Hfm.
Misch	Stadthofen	gegen	Kappfeller, Hfm.
Reiter	Ed	gegen	Hummel, Hfm.
Reiter	Schermulo	gegen	Helmroter, Hfm.
Mittel	Krietenstein	gegen	Ans
Halbschw.	Strasser	gegen	Souven, Hfm.
Halbschw.	Weihenberg	gegen	Gelsheimer, Hfm.
Schwer	Seibel	gegen	Loß, Hfm.

In diesem Zusammenhang verdient der 12. Sieg Erwähnung, den Frankfurts Bogen in der vergangenen Woche über eine starke Mannheimer Vertretung erlitten. So konnte Kappfeller einen Einlagekampf gegen Bolter zu seinen Gunsten entscheiden. Ums rang Walter u. B. nieder, Gelsheimer remitierte mit Keller, und im schönsten Kampf sollte Loß gegen den starken Mannheimer Thiers einen feinen Punktstich heraus.

#### 11 Siege der Wiesbadener Jugend-Boger.

Bei dem in Frankfurt am Sonntag stattgefundenen Willy-Turnier Jugend-Bogenschießens wurden 76 Kämpfe ausgetragen. Der Wiesbadener Bogen-Klub, der sich bei dem Turnier mit 20 Jugendlichen beteiligte, konnte dabei 11 Siege erringen und stellte drei Turniersieger. Im Jugend-Kategoriegewicht schlug Gopp-Wiesbaden seinen Gegner Chemnitz-Offenbach u. P. und gekaltete auch seinen 2. Kampf gegen Staudt-Spener erfolgreich. Karl Wagner-Wiesbaden gewann ebenfalls zwei Kämpfe im Jugend-Kategoriegewicht; er schlug Schod-Ludwigshafen über u. P. und Theobald-Rodenhausen in der 3. Runde l. a. Im Jugend-Kategoriegewicht war Bouger, Wiesbaden in ganz großer Form und schlug seine beiden Gegner, Bamberg-Wiesbaden und Gebert-Spener, in der 2. Runde l. a. Bouger darf auf Grund seiner Siege auf Kosten des Gau-Fachamtes zu den olympischen Spielen mit nach Berlin fahren. Rothert-Wiesbaden siegte über Peters-Hfm. u. P. Heit, Müller und Müller (Städtisch Wiesbaden) wurden kampflöse Sieger. Otto Wehring im Jugend-Kategoriegewicht siegte über Leo-Hfm. in der 1. Runde durch l. a. Turniersieger sind: Gopp, Bouger und Wagner, vom Wiesbadener Bogen-Klub. Die Jugend-Boger werden bei dem Kampfabend am Mittwoch auf dem Boleplatz mitwirken.

# Die Wiesbadener Regimenter während des Bewegungskrieges in Frankreich.

## Von der Maas bis zur Marne.

Von Walter Dertel f.

Schlus. (Nachdruck verboten.)

Der Feind war verschwunden. Wir wissen heute, daß die Franzosen, deren letzte Reserve in den wütenden Kämpfen zur Schlade gebrannt war, — das XV. französische Korps hatte den Hauptteil seiner Offiziere in dem wilden Ringen um Ruffincourt und Rogneville sowie fast die Hälfte seiner Mannschaften verloren, — in der Nacht vom 10. auf den 11. September den Rückzug angetreten hatten. Sie waren am Morgen des 11. September bereits über 20 Kilometer von der Kampffront der 21. Reserve-Division entfernt. Flieger hatten dieses am Morgen des 11. September festgestellt.

Der Feind war in dem vierseitigen, blutigen Ringen geschlagen worden.

In diese ebenso wie beim attinen XVIII. A.-K. glänzend aussehende Lage plähte der Befehl zum Rückzuge.

Frostloslos, stumm harrten sich die Leute an. Niemals ist ein Befehl von den tapferen Regimentern A. 80 und A.-K. 21 mit größerem Unwillen aufgenommen und mit größerem inneren Widerstreben ausgeführt worden, als jener Befehl zum Rückzuge am Morgen des 11. September.

Die Hoffnung auf eine rasche, siegreiche Beendigung des Krieges schwand dahin. Tiefe Niedererschlagenheit herrschte.

Im Laufe des Vormittags begann die 21. Reserve-Division über den Kanalabschnitt zurückzugehen, während die Franzosen aus einigen, offenbar zur Deckung des eigenen Rückzuges zurückgelassenen Batterien ein ganz schwaches Feuer auf die verlassenen Stellungen unterhielten.

Da von feindlicher Verfolgung auch nicht die Spur zu bemerken war, gingen die beiden Divisionen des XVII. Reserve-Korps auf derselben Straße nach Norden zurück.

Die 3. Kavallerie-Division bedeckte den Abmarsch des XVIII. A.-K. in Aufnahmestellungen bei Stroll und Boffesse, die 6. Kavallerie-Division bei Metancourt. Die A.-K. 80er und das A.-K. 21 zogen nordwärts, bis sie die Gegend von Cernay en Dormois erreichten, wo erneut Front gemacht wurde. Aber keiner von allen, die hier erneut dem Feinde die Stirn boten, ahnte, daß dieser Abmarsch der Champagne eine Dauerstellung für die 21. Reserve-Division auf fast zwei Jahre und den Schauplatz furchtbarer, blutiger Kämpfe bilden würde.

Der Bewegungskrieg war zu Ende.

### Das Landwehr-Infanterie-Regiment 118 in der Marne-Ischlacht.

Zum Schluß möchte ich noch des Landwehr-Infanterie-Regiments 118 gedenken, das infolge der vielen Mannschaften aus dem Rheingau ebenfalls mit zu den Wiesbadener Regimentern gerechnet werden kann.

Das Regiment fand zunächst Verwendung im Etappenwesen, vor allem im Abtransport von Gefangenen, Ausräumen von Schlachtfeldern und ähnlichen „angenehmen“ Arbeiten. Am 27. August marschierte sein II. Bataillon zusammen mit einer heffischen Landwehr-Batterie und einer Eskadron heffischer Landwehr-Dräger nach Florenville, um die französische Festung Montmedy von Norden her zu beobachten. Am 28. August wurden die 6. Kompanie unter Oberleutnant Falk und die 7. unter Oberleutnant Leue noch näher an Montmedy zur direkten Beobachtung vorgeschoben. Im Auftrag des Regimentskommandeurs, Oberleutnant Gros, ließ Offiziersstellvertreter Berndes mit einer starken Patrouille auf das am Fuße der Festung Montmedy liegende Thonny — les Prés vor, wo er von dem dortigen Waite erfuhr, daß die Franzosen das hoch auf dem Berge liegende Fort geräumt hatten. Kurz entschlossen ging Berndes mit seiner Patrouille den steilen Berg zum Fort hinauf, überschritt die Zugbrücke und fand wirklich alles leer und verlassen vor. Über dem Fort wehte eine weiße Fahne. Auf seine Meldung hin wurde noch am Abend des 28. August das II. Bataillon alarmiert und auf Montmedy in Marsch gesetzt, so daß am Morgen des 29. August auf dem Fort die deutsche Fahne wehte. 61 Geschütze und Maschinengewehre fielen in die Hände des L.-I.-R. 118.

Am 2. September marschierte das Regiment nach der Marne ab. Es sollte, zusammen mit dem heffischen Landwehr-Regiment 116 als 49. gemischte Landwehr-Brigade nunmehr als Kampftuppe Verwendung finden, wenn auch hierzu gar manches an der Ausrüstung fehlte. So hatte das Regiment nur apierte Gewehre und nur wenig Schanzzeug sowie keine Feldküchen.

Am 8. September marschierte das Regiment nach Bitry le Francois, wo sich die Brigade sammelte. Die Marne wurde überschritten, und die Brigade auf Blafy vorgeführt, wo sie zum Angriff auseinandergesogen wurde. Die Brigade sollte den westlich Chatel Maoud auf den dortigen Höhen eingetragenen Feind angreifen. Oberleutnant Gros nahm das II. Bataillon unter Major v. Breitenbach, und das III. Bataillon unter Major Mac Clean in das erste Angriffstreffen, das I. Bataillon, unter Oberleutnant Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, folgte als Reserve. Wie auf dem Exerzierplatz durchquerten die Hefen die von heftigem Artillerie- und Infanteriefeuer bestrichene Zone, jedoch der Divisionskommandeur der rechts anschließenden Sachen laut keine Bemerkung für dieses rücksichtslos schneidige Vorgehen ausbrach. Die Höhe 130 wurde nach längerem Feuerkampf mit der blanten Waffe gesichert. Als aber die L. 118er verjuchten, über den Höhenrand vorzubrechen, wurden sie von einem derartigen Artillerie- und Infanteriefeuer empfangen, daß die am weitesten vorgepressten Teile wieder hinter die Höhe 130 zurückgenommen werden mußten.

Auf der Höhe 130 lagen jetzt die heffischen Landwehr-Regimenter 116 und 118, vermischt mit Teilen des sächsischen XIX. Korps. Ein fürchterlicher Granatenorfan brauste über die Höhe dahin. Die Hefen und Sachen bisßen die Bahne zusammen und hielten aus, bis die Dunkelheit hereinbrach und mit ihr das Feuer verstummt. Während noch die Brigade mit Eingaben beschäftigt war, kam um 2 Uhr morgens der Befehl, in der Richtung Blafy zurückzugehen. Nur unwillig gingen die Verteidiger der Höhe 130 zurück. Der Gegner hatte während der Nacht keinen Vorstoß gewagt, und die Brigade war entschlossen, diese so heiß umtrittene Höhe auch am nächsten Tage erfolgreich zu behaupten. Außerdem hatte dieser Kampftag ansehnliche Verluste gefordert. Das Landwehr-Regiment 118 hatte 7 Offiziere und Offiziersstellvertreter und 179 Mann am 8. September verloren. Am meisten hatte die 5. Kompanie gelitten, die nicht weniger als 44 Mann tot und verwundet eingebüßt hatte.

Am Morgen des 9. September sammelte sich das L. 118 bei einer Waldparzelle 3 Kilometer westlich Blafy. Dann wurde die Brigade nach der Höhe 165 dirigiert, ohne jedoch dort ins Gefecht zu kommen.

Erst um 6 Uhr 30 abends am 10. September trat die Brigade erneut zum Angriff an, und zwar sollte die schon einmal genommene Höhe 130 erneut genommen werden. Dieses Mal hatte das I. Bataillon die Ehre des Vorritzes, II. und III. folgten im zweiten Treffen. Der Guenellebach wurde rasch überschritten und die

jenseits desselben am Höhenrand vorgeschobenen französischen Postierungen über den Hüfen gerammt. Dann wurde der Angriff gegen die Höhe weiter erfolgreich vorgetragen, wobei der Kommandeur des I. Bataillons des L. 118, Oberleutnant Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels in vorderer Linie den Heldentod fand. Unter der Wucht des Ansturms wichen die Franzosen auf der ganzen Front der Brigade und waren bald in der hereinbrechenden Dunkelheit verschwunden. Die Lage war ungeklärt. Da befahl der inzwischen in vorderer Linie erschienene Brigadekommandeur der 49. Landwehr-Brigade, Generalmajor v. Hartmann, um 12 Uhr 30 eine Erneuerung des Angriffs. Das L.-I.-R. 116 sollte frontal anrücken, während das am weitesten vorgelagte L.-I.-R. 118 flankierend gegen die französische Stellung einschwenken sollte. Dieser improvisierte Nachtangriff ohne vorhergegangene sorgfältige Erkundung scheiterte. Das L.-I.-R. 116 wurde durch das ihm entgegenstehende fürchterliche Infanterie- und M.-G.-Feuer sehr rasch zum Einfallen des Frontalangriffs gezwungen. Das am linken Flügel vorgehende L.-I.-R. 118 war zunächst unbeschaffen ein Stück vorgekommen. Als es jedoch nur noch etwa 100 Meter vom Gegner entfernt war, setzte auch ihm gegenüber hochgestelltes Infanterie- und vor allem M.-G.-Feuer ein, durch das ein weiteres Vorgehen unterbunden wurde.

Da ein weiteres Fortziehen des Angriffs nur unter schwersten Verlusten möglich gewesen wäre, nahm Oberleutnant Gros das L.-I.-R. 118 wieder zurück. Auf alle Fälle war der mit größter Tapferkeit durchgeführte Angriff der heffischen Landwehrbrigade infolten erfolgreich gewesen, als er der schwer bei Gourdemange ringenden 30. Infanterie-Brigade Luft gemacht und ihr die Lösung vom Gegner erleichtert hatte.

In vollster Ordnung gingen die Hefen zurück. Den Schluß machte die 5. Kompanie, der sich Oberleutnant Gros und Major v. Breitenbach anschlossen. Auch dieser Gefechtsstag hatte wieder 3 Offiziere und 152 Mann an Verlusten gefordert. Da inzwischen der Rückzugsbefehl eingetroffen war, überschritt die 49. heffische Landwehr-Brigade, als letzte geschlossene Truppe jenseits der Marne, vollständig unbeschädigt vom Gegner die Marne und den Rhein-Marne-Kanal, hielt noch eine Zeit lang in Couvrot, um Nachzügler aufzunehmen und trat dann in aller Ruhe den Rückmarsch an, der die tapferen Landwehr-Regimenter 116 und 118 auf das Gebiet ihres künftigen Stellungslampies, in die Champagne und Argonnen führen sollte.

— Ende! —



Der Mann, der das Attentat verstellte.

Der berühmte Mann des Tages ist zur Zeit in England der Hilfspolizist Anthony Gordon D i d, der dem Attentäter den auf den König gerichteten Revolver aus der Hand schlug. In seinem eigentlichen Beruf ist er Reisender eines Londoner Unternehmens und er gehört zu einer Sonderformation der Polizei, die nur im Bedarfsfalle aufgeboden wird. Hier empfängt er die Glückwünsche seiner Arbeitskameraden. (Weltbild, R.)

### „Olympia-Weltfender-Berlin.“

Einheitsprogramm des Deutschen Rundfunks.

Mittwoch, den 22. Juli 1936.

- 6.00 Musik in der Frühe. 6.30 Frühgymnastik. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserland. 8.05 Eine kleine Morgenmusik. 9.00 Es spielen das Waldemar-Hof-Quintett und die Schwäbischen Dorfmusikanten.
- 10.00 Musik zur Unterhaltung. 11.00 Melodien von der Kampe und der Weinwand.
- 12.00 Musik am Mittag. Dazwischen Hörberichte von den olympischen Trainingsläufen. 13.45 Nachrichten. 14.00 Märlein — von Zwei bis Drei! 15.00 Wir bauen und tragen das Reich.
- 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Tanz und Lied der Wälder. 19.00 Blasmusik. 20.00 Kurznachrichten. 20.10 Buntes Operettenkonzert.
- 22.00 Wetters, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Besondere Streiflichter. 22.30 Nachtmusik. 1.00 Konzert nach Mitternacht.

### Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

### Refidenz-Theater.

Mittwoch, den 22. Juli 1936.

Die Liebesbeichte.

Ein lustiges Stück in 3 Akten von Köhler.

Anfang 20¼ Uhr.

Ende nach 22½ Uhr.

### Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 22. Juli 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

### Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 22. Juli 1936.

16.30 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurarten gütig.

16.30 Uhr im Weinjaal: Tanz-See.

Kapelle Rudolf Wilhelm.

20.30 Uhr: (Im großen Saal) Einheits-Konzert.

Leitung: Kapellmeister August Vogt.

Solist: Kammermusiker Anton Hoig, Violoncello.

Dauer- und Kurarten gütig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Rudolf Wilhelm.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt. Helft mit, das Netz zu erweitern.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Wieder normaler Schweinebestand.

Stärke Zunahme in Nordwestdeutschland.

770 000 Schweine in Hessen-Nassau.

Durch die vierteljährliche Schweinezählung von Anfang Juni d. J. ist ein Gesamtbestand von 22,20 Mill. Stück ermittelt worden, was gegenüber der Juniabzählung des Vorjahres eine Zunahme um 2,16 Mill. Stück oder um rund 11 % bedeutet.



Im gesamten Nordwestdeutschland, einschließlich Schleswig-Holstein ist die Kartenlage fast die Zunahme des Schweinebestandes am frühesten gemessen. Die Zunahme hat allein in Hannover 367 000 Stück, in der Provinz Sachsen 164 000 Stück, in Westfalen 219 000 Stück und in Schleswig-Holstein 159 000 Stück betragen.

Die Nutzung des deutschen Aders in 1936.

Erhöhter Anbau von Wintergerste, Hafer, Senf und Kaps. Im Mai hat wieder eine umfassende Bodenbenutzungs-erhebung stattgefunden. Sie erstreckt sich auf sämtliche Kulturarten mit Ausnahme der Wälder, über deren Anbau noch kein Ziffernmateriale vorliegt.

13 468 Hektar (1935) auf 12 940 Hektar (1936) vermindert. Der Anbau von Frühkartoffeln ist mit 117 144 Hektar (1935: 132 085 Hektar) gleichfalls eingeschränkt worden.

Die deutsche Maschinenindustrie im Juni.

Anfrageaktivität und Auftragerteilung weiter leicht gebessert. - Günstige Entwicklung der Aufträge. Nach Mitteilung der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau war auch im Juni die Anfrageaktivität der Inlands- und Auslandsbestände reger.

Das Maschinengeschäft fand im ersten Halbjahr 1936 unter den günstigsten Auswirlungen der weiterhin unvermindert anhaltenden Inlandskonjunktur. Der Inlandsauftrag-stand im Juni gegenüber dem letzten Halbjahr 1935 um etwas mehr als 10 % gestiegen.

Bei im allgemeinen gleichbleibender Arbeitszeit in den Werkstätten stieg im Juni, durch die beinahe in allen Zweigen des Maschinenbaues vorgenommenen Reuein-stellungen, der Beschäftigungsgrad im Gesamt- und durchschnittlich der Maschinenindustrie auf 79 % der Kapazität.

Lebhaftes Geschäftstätigkeit am Eisenmarkt.

Aber eine fortlaufend gute Beschäftigung berichten die deutschen Eisenverbände für Juni. Das Inlandsge- schäft war durchweg überaus lebhaft, die rege Nachfrage der Vorkontrahenten hat an bei Halbzeit waren die Werke so- gar genötigt, ihre Termine zu verlängern.

Rassauische Brandversicherungsanstalt, Wiesbaden.

Die Anstalt verzeichnet für 1935 eine Erhöhung der Ver- sicherung von 147 221 auf 149 557, die Versicherungssumme stieg auf 2,58 (2,50) Mill. RM., während sich das Beitrags- kapital auf 4,96 (4,80) Mill. RM. erhöhte.

den werden mit um 3,56 Mill. ausgewiesen, das Wert- berichtigungsfonto mit 0,148 (0,111), eine Steuerumlage mit 0,25 (0,20). Schuldenservorenen waren mit 0,149 (0,285) vor- handen. Unter Vermögensanlagen werden mit 0,979 (0,985) Hypotheken ausgewiesen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 21. Juli. (Fünftbericht.) Tendenz: Aktien un- einheitlich, Renten still. Die Börse zeigte heute wieder eine ruhige Verfallung. Nur in wenigen Werten kamen regere Umsätze zustande. Der Grundton blieb weiter freundlich, da die Abwärtsbewegung der Konfidenz nicht vorhanden ist und auch der berufsmäßige Börsenhandel nur in kleinem Umfangen Glatzstellungen vornahm.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (Berlin, 10. Juli), date (18. Juli 1936), and exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, etc.

Steuerzuschüsse.

Table with columns for year (1934, 1935, 1936) and tax amounts for various categories like 18.7, 30/31, 7, 26, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Financial table titled 'Rhein-Main-Börse' listing various banks and their stock prices.

Financial table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

Financial table titled 'Berliner Börse' listing various stocks and their prices.

# Der Steinmann.

Von Wilhelmine Balthasar.

Amalia sitzt auf der kleinen Haustreppe, den Kartoffelkorn neben sich, die Schüssel zwischen den Knien, und hebt lieblich den Kopf, um dem Sonnenlicht zu lauschen. Ein wenig Dunst brodet dort in seinen milchigen Wolken aus dem erhellten Boden auf. Es ist so still, daß man den Flug des heimlichen Vagabunden hören möchte. Amalia hat die Hand, die das Schälchen hält, und belächelt die Augen. Aber es ist nicht das gleiche Licht, das die kleinen Tränen fließt. Sie greifen in die Kartoffelschüssel. Die Tränen sind nicht die Tränen der Freude, sondern die Tränen, die dem Schmerz entstammen. Sie sitzt und läßt die Tränen aus ihren weichen offenen Lippen rinnen. Sie hat es sich ganz anders gedacht. Sie hat ihn geheiratet, weil sie einen wollte, der ihr gut ist, der ihr was aus ihr macht, der sie besorgt, der ihr lächelt, wenn sie trübselig ist. Aber sie hat noch einen Stein geerbeten. Wenn sie den großen Stein des Antiquärs sieht, so denkt sie an den Stein, den sie erbeten hat, und an den Stein, den sie erbeten hat, und an den Stein, den sie erbeten hat.

Da kommt er eben über das Haupt des Bettelbuben gekniet. Amalia rührt sich nicht. Sie rührt sich nicht, weil sie weiß, daß der Bettelbube nicht mehr ein Steinmann ist, sondern ein Steinmann, der nicht aufhören braucht, und ihr Herz schimmert in lauter Trübsal und Weite.

„nen Tag“, sagt er. Sie mocht ihre Stimme abfällig gleichgültig, aber das merkt er natürlich nicht. Seine hohen Stiefel geben ihm ein so vornehmliches Gefühl.

Sie sieht vor Tränen die Kartoffeln nicht. „Einen Moment sind wir erst verheiratet! Wo noch in der Welt ist ein Mann so ein Steinmann wie dieser? Was wäre ich gar nicht so, als wäre er noch immer allein in seinem Hause, was er sich selbst gemahnt hat. Was war ich bloß ein neues Hausgerät; man hat es erstanden, es gehört zum Haus, aber wer heißt es besonders an, was Ding?“, lacht dabei, „sowas niemand ihm nachsehen darf.“

„Aber Kartoffeln sind fertig gekocht, weiß der Teufel wie, ganz, die sind die Schatzkammer geworden, so sehr haben ihr die Tränen den Glanz vertrieben.“ Sie geht zum Tisch und gibt ihr ins ansehnliche Wasser des schwarzen Kaffees. Kaffee steht im Stübchen und bostelt was an einem Schälchen.

Sie kriecht bei ihren Kartoffeln. Und plötzlich kriecht ihr der Bettelbube vor. „Was ist das?“, fragt er voller Staunen. Da ist nicht Antwort, so ist er schmerzhaft auf, stellt sich neben sie und wartet, ob sie nun bald antworten wird. Aber sie hört nicht auf.

„Nun, dann wirst du es mir noch später sagen.“ Er geht ruhig auf seinen Platz zurück, nimmt das Gestüt wieder zwischen die Knie und bostelt gelassen weiter.

„Was ist denn?“ fragt er voller Staunen. Da ist nicht Antwort, so ist er schmerzhaft auf, stellt sich neben sie und wartet, ob sie nun bald antworten wird. Aber sie hört nicht auf.

„Nun, dann wirst du es mir noch später sagen.“ Er geht ruhig auf seinen Platz zurück, nimmt das Gestüt wieder zwischen die Knie und bostelt gelassen weiter.

„Was ist denn?“ fragt er voller Staunen. Da ist nicht Antwort, so ist er schmerzhaft auf, stellt sich neben sie und wartet, ob sie nun bald antworten wird. Aber sie hört nicht auf.

die Dialekte. „Ach was!“ und will nicht weiter darüber nachdenken. Sie essen dann jämmerlich, aber es ist kein Schwämmchen, wie er es sonst liebt, heute liegt Graus und Vorkauern darin. Den ganzen Nachmittag auf dem Feld braunen muß er sich über den Vormarsch, den sie ihm macht, nachdenken: „Woll ich in einen Stein von einem Mann hab!“ Warum hat sie Stein gekauft?

Da den nächsten Morgen geht er um sie herum und boockt nach ihr. Ein großes Kind ist sie wohl, um sehr viel jünger als er, gute hässliche Zahne länger. Einmal, da weiß sie nicht, daß er noch in dem Küche stehen will, er meint wohl, er sei schon auf dem Felde. Sie geht auf die Haustreppe und spielt mit der schwarzen Kasse und spricht zu ihr mit kleinen glänzenden Zärtlichkeiten. „Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

Dr. 197. Dienstag, 21. Juli

# Das Unterhaltungs-Blatt

Das tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1898.

Roman von Liane Sanden

# Schiffbruch der Liebe

Dr. Kasimussen sah mit einem Blick die gefährliche Angst, die hinter der Ungebürlichkeit des kleinen Kranken steckte.

„Nun Anart hat ihre tieferen Gründe, Frau Oberin. Wenn wir die Klar legen, ist es gewöhnlich auch mit der Anart vorbei.“

Dr. Kasimussen sah der großgewachsenen Frau ruhig in das flackernde Gesicht. „Wie verabschiedete die Frau Oberin wieder einmal war. Es hatte in der letzten Zeit schon des öfteren kleine Zusammenstöße bemerken können. Aber Oberin, einmisch mit den Herren herumzutreiben, wenn man einen Tag in solch einem Betrieb leidet. Nur ihr eigenes Selbstgefühl hielt sie noch aufrecht. Alle Güte und Selbstbeherrschung schienen versielet durch diese nervöse Anart. Bieleicht war es auch Willernis und Enttäuschung langer Jahre, die beide, die, vielleicht unbewußt, ihren größten Schaden taten. Da mußte doch eigentlich der Ehe einmal ein Wachstum sprechen, Zwangsurteil anordnen. Aber mit dem war ja wohl kaum darüber zu reden. Der gläubige, das Krankenhaus führte ein, wenn die Oberin hartung nicht da sei.“

„Haben Sie sonst noch etwas für mich, Herr Doktor?“ fragte die Oberin knapp.

Sie wartete die Antwort des jungen Krates nicht ab, sondern ging mit ihren kurzen, harten Schritten hinaus. Christine Gorm sah ihr anstandslos nach. Der kleine Kranke aber hatte sich schon beruhigt. Ein letztes Aufschlagen endete das müde Schreien. Er lagte sich auf die Seite, Schwelger Christines Hand hobet nicht loslassend.

Dr. Kasimussen setzte sich auf das Bett.

„Sag mal, mein Kerchen“, meinte er und fröhlich über das dünne, blonde Haar, das wir in die blaue Schleiße, abgemagerte Stirn hing, „wollt du die arme Schwelger Christine nicht loslassen?“ Sie schüttelte den Kopf. „Aber du bist ja ein Kind, als nur bei dir zu stehen, und du wirst nicht ruhig sein. Schön schlafen.“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

## 1. Kapitel.

„Schwelger Christine“, klang eine fremde Frauenstimme von der Tür.

„Ach was!“

Die kleine Schwelgerin Gertrud verzog sich schnell in den Verbodenszimmer, das neben der Schwelger Christine hatte sich halbjährig von dem Kinderbett erhoben, das in der letzten Woche an dem hellgrünen Wand stand.

„Ach, habe Ihnen schon einmal gesagt, Sie haben sich jetzt nicht hier aufhalten, die Kinder sollen schlafen.“

Christine hat so gemeint, Frau Oberin, er scheint sich schwer einzugewöhnen.

„Sie mehr man ein Kind vergießt, um so schwerer gewöhnt es sich ein! Wenn wir hier einen jeden Kinde eine Extramuschel braten wollten, wo fänden wir da hin!“

Schwelger Christine stand mit flüsterndem Gesicht, aber ohne die kleine Kinderhand, die ihre Hand umflimmert hielt, gab sie nicht frei.

„Hörleiben, hierleiben!“ schrie es in jammernder Stille.

Aus den Betten nebenan erhoben sich schlaftraumene Kindergeister, die kleinsten klangen an, mit zu weinen.

„Was ist denn das für ein Geräusch?“ fragte die Oberin streng. „Werdet ihr wohl still sein?“ Sie ging rasch neben Schwelger Christine an das Kinderbett: „Sofort bist du vernünftig, leg dich auf die Seite und schlaf.“

Dr. Kasimussen setzte sich auf das Bett.

„Sag mal, mein Kerchen“, meinte er und fröhlich über das dünne, blonde Haar, das wir in die blaue Schleiße, abgemagerte Stirn hing, „wollt du die arme Schwelger Christine nicht loslassen?“ Sie schüttelte den Kopf. „Aber du bist ja ein Kind, als nur bei dir zu stehen, und du wirst nicht ruhig sein. Schön schlafen.“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

Dr. 197. Dienstag, 21. Juli

# Das Unterhaltungs-Blatt

Das tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1898.

Roman von Liane Sanden

# Schiffbruch der Liebe

Dr. Kasimussen sah mit einem Blick die gefährliche Angst, die hinter der Ungebürlichkeit des kleinen Kranken steckte.

„Nun Anart hat ihre tieferen Gründe, Frau Oberin. Wenn wir die Klar legen, ist es gewöhnlich auch mit der Anart vorbei.“

Dr. Kasimussen sah der großgewachsenen Frau ruhig in das flackernde Gesicht. „Wie verabschiedete die Frau Oberin wieder einmal war. Es hatte in der letzten Zeit schon des öfteren kleine Zusammenstöße bemerken können. Aber Oberin, einmisch mit den Herren herumzutreiben, wenn man einen Tag in solch einem Betrieb leidet. Nur ihr eigenes Selbstgefühl hielt sie noch aufrecht. Alle Güte und Selbstbeherrschung schienen versielet durch diese nervöse Anart. Bieleicht war es auch Willernis und Enttäuschung langer Jahre, die beide, die, vielleicht unbewußt, ihren größten Schaden taten. Da mußte doch eigentlich der Ehe einmal ein Wachstum sprechen, Zwangsurteil anordnen. Aber mit dem war ja wohl kaum darüber zu reden. Der gläubige, das Krankenhaus führte ein, wenn die Oberin hartung nicht da sei.“

„Haben Sie sonst noch etwas für mich, Herr Doktor?“ fragte die Oberin knapp.

Sie wartete die Antwort des jungen Krates nicht ab, sondern ging mit ihren kurzen, harten Schritten hinaus. Christine Gorm sah ihr anstandslos nach. Der kleine Kranke aber hatte sich schon beruhigt. Ein letztes Aufschlagen endete das müde Schreien. Er lagte sich auf die Seite, Schwelger Christines Hand hobet nicht loslassend.

Dr. Kasimussen setzte sich auf das Bett.

„Sag mal, mein Kerchen“, meinte er und fröhlich über das dünne, blonde Haar, das wir in die blaue Schleiße, abgemagerte Stirn hing, „wollt du die arme Schwelger Christine nicht loslassen?“ Sie schüttelte den Kopf. „Aber du bist ja ein Kind, als nur bei dir zu stehen, und du wirst nicht ruhig sein. Schön schlafen.“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

„Nun, wie geht es dir?“, fragt er, „wie geht es dir?“

